

# Senf

Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

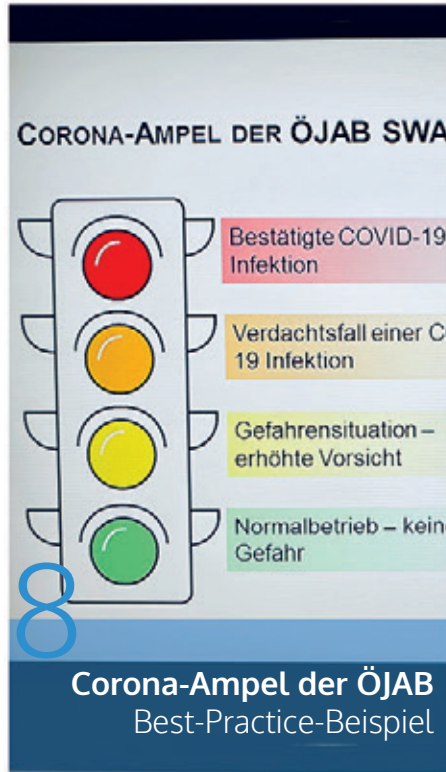


Digitale Lösungen





**6** BPI goes digital  
Lernplattform im neuen Look



**8** Corona-Ampel der ÖJAB  
Best-Practice-Beispiel



**20** Ehrung für das Lebenswerk  
für Eduard Schüssler

4

**Editorial**  
Analoges Heft für digitale Lösungen.

12

**monUment**  
Gottesdienst damals und heute.

19

**Nicht jammern, ausbilden!**  
Start der Pflegeschule der ÖJAB.

8

**ALMIT**  
Abschlusskonferenz des EU-Projektes.

16

**Gemeinsam durch die Pandemie**  
Wie geht es der ÖJAB aktuell?

22

**SET**  
Interaktive Workshops zum besseren Berufseinstieg.

9

**Stimmen aus der ÖJAB**  
„Wie geht es dir mit der Verlagerung des Lebens in den digitalen Raum?“

17

**Schnuppern im Sozialbereich**  
Interview mit einer Teilnehmerin des freiwilligen Sozialen Jahres.

23

**EUpTRain**  
EU-Projekt für TrainerInnen in der Erwachsenenbildung.

10

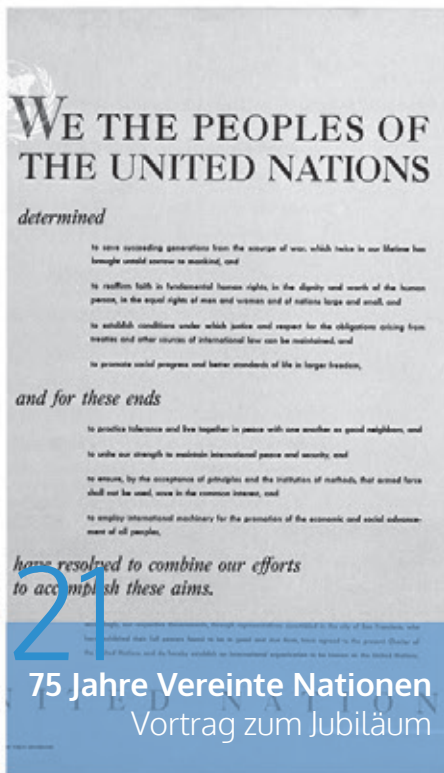
**In Salzburg gestrandet**  
Auslandsstudierende im Interview.

18

**Gott und die Welt**  
Licht am Ende des Tunnels.

24

**Portrait**  
Uwe Schäfer.



**25**  
Familienfreundlicher  
Top-Arbeitgeber  
ÖJAB ausgezeichnet.

**26**  
Andenken zum 70er  
In Erinnerung an Hubert Schober.

**27**  
35 Jahre Gipfelkreuz  
Das ÖJAB-Gipfelkreuz am Waxriegel.

**28**  
In memoriam  
Stefan Fekete.

**29**  
Vollversammlung  
Bundesjugendvertretung trifft sich via  
Videokonferenz.

**31**  
EZA-Spendenaktion 2020  
Danke an die Spender!  
Advent 2020  
Anhänger statt Adventkranz.

**32**  
MANA-Update  
Ausbildungsprogramm erweitert.

**BEITRÄGE:**  
Thomas Angster, Theresa Antl, Herbert Bartl, Oliver Böck, Lisa Fischinger, Sebastian Frank, Jürgen Gangoly, Sigi Himler, Otmar Höll, André Horváth, Olga Karpenko, Valerie Koch, Karoline Messner, Wolfgang Mohl, Marc Odic, Harald Pöckl, Magdalena Priester, Jürgen Saller, Monika Schüssler, Nada Vrebac;

**IMPRESSUM:**  
Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:  
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,  
Mittelgasse 16, 1060 Wien;  
Tel.: 01 / 597 97 35-0;  
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

**Redaktion:**  
Magdalena Priester (Redaktion)  
E-Mail: redaktion@oejab.at  
Telefon: 01 / 597 97 35 - 115  
Wolfgang Mohl (Öffentlichkeitsarbeit)  
André Pascal Horváth (Öffentlichkeitsarbeit)  
**Layout & Grafik:** Magdalena Priester  
**Druck:** Das Druckhaus, Wien.  
**Cover:** Illustration Magdalena Priester  
**Fotos im Inhaltsverzeichnis:** ÖJAB / Jürgen Saller,  
ÖJAB / Patrick Ebeling, Thomas Schüssler, UN,  
ÖJAB / Lisa Fischinger, ÖJAB / Harald Pöckl;  
Redaktionsschluss senf. 1/21: 6. März 2021;

„senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint vierteljährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – intergenerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium für Mitglieder, MitarbeiterInnen, AktivistInnen und Freunde der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB - Österreichische Jungarbeiter Bewegung ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige, Generationen verbindende Jugendorganisation und eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pflegeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein interkulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert. senf. überlässt es den AutorInnen, ob sie ihre LeserInnen im Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

**Bundeskanzleramt**

Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend

**SOZIALES  
WIEN**  
Stadt Wien

Gefördert vom  
Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien.

[www.oejab.at](http://www.oejab.at)

# Editorial

## Analoges Heft für digitale Lösungen

Die letzte Senf-Ausgabe des Jahres liefert üblicherweise neben einem Hauptthema einen Überblick über die vielen Aktivitäten der ÖJAB in den Herbst- und Wintermonaten. Diese Zeit vor Weihnachten ist in der ÖJAB oft alles andere als ruhig. Zahlreiche Herbstfeste quer durch alle Bereiche der ÖJAB, die seit Jahrzehnten gepflegten Traditionen wie die ÖJAB-Messe im November, oder die traditionelle Verteilung von Adventkränzen an Freunde, PartnerInnen, WeggefährInnen und UnterstützerInnen, füllen neben Weihnachtspunsch und Aktuellem regelmäßig unsere Seiten.

*„Unter Gesundheit verstehe ich nicht  
„Freisein von Beeinträchtigungen“,  
sondern die Kraft mit ihnen zu leben.“  
(Johann Wolfgang von Goethe)*

Aber 2020 ist anders. Ein spezielles, kompliziertes Jahr. Zahlreiche ÖJAB-Veranstaltungen können aufgrund von gesetzlichen, oder auch selbst verordneten Vorsichtsmaßnahmen nicht stattfinden. PartnerInnen können geplante

Veranstaltungen und Programmpunkte oft ebenso nicht umsetzen. Das sah auf den ersten Blick eher deprimierend aus für diese Senf-Ausgabe. Das „kürzeste Heft ever“? Passend zu Kurzarbeit und Lockdown?

*„Nicht der Abstand bestimmt die Entfernung.  
In der Enge unseres heimatlichen Gartens kann es mehr Verborgenes geben  
als hinter der Chinesischen Mauer.“ (Antoine de Saint-Exupéry)*

Erstaunlicherweise hat sich jedoch gezeigt, dass sich – durch die Verlagerung vieler Angebote, Kurse, Kontakte, Konferenzen in den virtuellen Raum – doch viel aus der ÖJAB erzählen lässt: Das BPI der ÖJAB ist bereit, seine neu gestaltete Moodle-Plattform zu launchen, die vielen Projekte der EU-Abteilung mussten zwar ohne Reisen auskommen, konnten virtuell jedoch stattfinden! In den SeniorInnenwohnheimen wurden einige schöne Initiativen ergriffen, die Spendenaktion für die ÖJAB-EZA hat modifiziert geklappt und es gab einige positive Schlagzeilen für die ÖJAB: Die Auszeichnung zu Platz zwei als familienfreundlichstes Unternehmen Österreichs und das goldene Ehrenzeichen der Republik für Eduard Schüssler und seine Arbeit rund um die ÖJAB, motivieren zum Weitermachen! ▲

Magdalena Priester

**04, 31 | Magdalena Priester**

... ist Grafikerin und arbeitet in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB (Öffentlichkeitsarbeit).



**06 | Jürgen Saller**

... ist Fachbereichs- und Projektleiter am BPI der ÖJAB.



**08 | Sebastian Frank**

... ist Projektmanager in der Abteilung Europäische Kooperationen am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.



**10, 30 | Lisa Fischinger**

... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg.



**14, 12, 20 | André Pascal Horváth**

... ist Mitarbeiter in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.



**16 | Wolfgang Mohl**

... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.



**17, 25, 29 | Olga Karpenko**

... ist Mitarbeiterin in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB für Öffentlichkeitsarbeit.



**18 | Herbert Bartl**

... ist katholischer Seelsorger im Wohn- und Pflegeheim ÖJAB-Haus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.



**19 | Theresa Antl**

... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Neumargareten und in der Pflegeschule der ÖJAB.



**21 | Otmar Höll**

... ist Universitätsprofessor und Dozent am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Wien und im Ausland.



**22, 31 | Oliver Böck**

... ist Projektmanager im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der ÖJAB.



**23 | Valerie Koch**

... arbeitet in der Abteilung Europäische Kooperationen am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.



**26 | Jürgen Gangoly**

... ist ordentliches Mitglied der ÖJAB und Geschäftsführer und Gesellschafter der Kommunikationsagentur The Skills Group.



**27 | Sigi Himler**

... ist ordentliches Mitglied der ÖJAB.



**28 | Monika Schüssler**

... ist Geschäftsführerin der ÖJAB.



**29 | Thomas Angster**

... ist Assistent der Geschäftsführung und arbeitet in der Zentralen Geschäftsstelle der ÖJAB.



**32 | Marc Odic**

... ist Schulleiter des BPI der ÖJAB und Projektleiter von MANA.



**34 | Harald Pöckl**

... ist stv. Geschäftsführer der ÖJAB und verantwortlich für den Bereich Facility Management.



**34, 35 | Karoline Messner**

... ist Projektassistentin am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.



**35 | Nada Vrebac**

... ist Mitarbeiterin im ÖJAB-Haus Neumargareten.



# BPI goes digital – campus.oejab.at entsteht

## Die Berufswelt ist digital geworden. Daher hat das BPI der ÖJAB eine Digitalisierungsoffensive gestartet

Seit Sommer entwickelt das BPI eine neuartige digitale Super-Lernplattform, wie es sie bisher am Markt nicht gibt: ganz niederschwellig und spielerisch. So macht allen das Lernen Spaß, und TeilnehmerInnen mit Förderbedarf gewinnen Routine in der digitalen Welt.

Die ÖJAB qualifiziert an ihrem Berufspädagogischen Institut (BPI) der ÖJAB Jugendliche in überwiegend technischen, kaufmännischen und sprachlichen Berufsausbildungen, beispielsweise in überbetrieblichen Lehrausbildungen, und bietet Berufsorientierung, Kompetenzüberprüfungen und Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt an. Unter dem Motto „Niemanden zurücklassen“ kümmert sich das BPI dabei besonders um Jugendliche mit persönlichen und schulischen Defiziten, schwierigem familiären Umfeld, teilweise auch psychischen Erkrankungen und besonderem Förderbedarf.

In der sich wandelnden Gesellschaft steht dabei das BPI der ÖJAB vor neuen Herausforderungen: Die Berufswelt wird oder ist bereits digital, und dies gilt auch für Handwerksberufe. Beispielsweise muss eine Baustelle heute digital dokumentiert werden. Oder ein Werkstück, z.B. ein Maschinenteil oder Bauteil, wird vor der Herstellung natürlich nicht mehr mit Papier und Bleistift gezeichnet, sondern digital konstruiert. Für verschiedene Handwerke gibt es Apps, deren Kenntnis und Nutzung von ArbeitgeberInnen erwartet wird. Geschäftsfälle werden digital abgewickelt, von der Angebotslegung bis zur Rechnung.

Daher startete das BPI der ÖJAB 2020 ein Projekt, um seine Angebote und seine Infrastruktur digitaler zu machen. In die Maßnahmen des BPI der ÖJAB zur Berufsausbildung, Berufsorientierung und Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt werden neue digitale Methoden eingebaut, damit TeilnehmerInnen mit digitalen Lösungen und Tools der Berufswelt vertraut werden und dadurch bessere Chancen am Arbeitsmarkt haben. Strategien der E-Youthwork werden dabei integriert, etwa Medienerziehung und eine kritische Bewusstseinsbildung zu Webinhalten.

Noch während der Vorbereitungsarbeiten zu diesem Projekt hat es die im März 2020 hereinbrechende Coronavirus-Pandemie notwendig gemacht, am BPI der ÖJAB die Betreuung aller TeilnehmerInnen in kürzester Zeit vollständig auf E-Learning und Fernbetreuung umzustellen. Wir konnten diese Herausforderung sehr gut meistern, und dies hat für das Projekt der Digitalisierung eine noch höhere Priorität aufgedeckt.

### Die Herausforderung: digital und für alle machbar

Am Beginn des Projektes standen Vorbereitungsworkshops, ExpertInnen-Inputs, Recherchen und die Entwicklung eines BPI-Digitalisierungszielbildes in der ersten Jahreshälfte 2020. Das „Digitalisierungsteam“ des BPI verschaffte sich einen Überblick über die momentanen technischen Möglichkeiten und musste feststellen, dass die im Moment am Markt verfügbaren Apps und Plattformen nur bedingt geeignet sind, da sie eine Mindestanforderung an technische Ressourcen stellen oder Erfahrungen mit E-Learning voraussetzen. Daher entschloss sich das Projektteam, eine neue Art bzw. die „next Generation“-Plattform selbst zu entwickeln. Die Ziele sind dabei hoch gesteckt: einfachste Bedienung, spielbasierend mit digitalen Abzeichen und sogar auch am schlechtesten Smartphone noch uneingeschränkt lauffähig.



Die TeilnehmerInnen machen sich gemeinsam mit der neuen Optik der Lernplattform vertraut.



Erste Einblicke in das neue Design der BPI-Moodle-Lernplattform: Die Desktop-Startseite (oben) und ein einzelner Kurs auf einem Mobiltelefon (rechts).

### Das Vorhaben: ein digitaler ÖJAB-Campus entsteht

Seit Sommer 2020 entwickelt das BPI der ÖJAB eine digitale Lernplattform namens „eLearn | nxtGen Plattform“ für E-Youthwork in der Berufsorientierung, Berufsausbildung und Integrationsbegleitung in den Arbeitsmarkt. Sie soll die Digitalisierung der internen administrativen Prozesse am BPI der ÖJAB ebenso bieten wie E-Learning für die Jugendlichen und Cloud Computing.

Das alles basiert auf der Open-Source-Software Moodle. Das BPI-Projektteam arbeitet diesbezüglich mit der Firma hochwarter.consulting zusammen, welche die Programmierung und technische Implementierung dieser Lernplattform durchführt. hochwarter.consulting ist eine IT-Unternehmensberatung, deren Geschäftsfelder sich von IT-Beratung, Softwareentwicklung in den Bereichen Desktop-Entwicklung, App-Entwicklung bis hin zum Bereich Lehre / interaktive Lehre und IT-Prozessmanagement erstreckt. BPI-TrainerInnen bringen ihre pädagogischen Erfahrungen und Jugendliche ihren Lernalltag und dessen Erfordernisse ein.

Die digitale Lernplattform wird von den TeilnehmerInnen sowohl in den Werkstätten und Kursräumen des BPI der ÖJAB vor Ort, als auch von unterwegs oder Zuhause aus verwendet werden. Es entsteht ein flexibler Mix aus analoger und digitaler Berufsausbildung, vor Ort und mobil. Zum Beispiel könnte nach der gemeinsamen Arbeit in der Werkstatt daran anknüpfend von den TrainerInnen ein kleines Lernquiz mit fünf bis zehn Fragen auf die Lernplattform gestellt werden. Beim Nach-Hause-Fahren oder später Zuhause können die Jugendlichen daran tüfteln. Am nächsten Tag werden die richtigen Antworten gemeinsam besprochen.

Im Rahmen dieses Projektes wird die Lernplattform zunächst für die überbetriebliche Lehrausbildung in Glas-

bautechnik am BPI der ÖJAB entwickelt, als Best-Practice-Beispiel, das danach auch für andere Bereiche der ÖJAB-Jugendbildungsarbeit eingesetzt werden kann.

### Bereits große Fortschritte

Zu Redaktionsschluss Mitte November 2020 war die Software der Lernplattform nahezu fertiggestellt. Als nächste Schritte werden zwei Muster-Templates für zwei Kursdesigns inklusive Bedienungsanweisung hergestellt, MultiplikatorInnen geschult, Praxistests mit TeilnehmerInnen durchgeführt und Content in die Plattform eingepflegt. Dann folgt die beginnende Anwendung in der Glasbautechnik.

In den kommenden Jahren sollen dem „BPI-Digitalisierungszielbild“ folgend weitere Trends der beruflichen Digitalisierung einbezogen werden, wie z.B.: Industrie 4.0, 3D-Druck, Künstlicher MitarbeiterIn / Roboter / Künstliche Intelligenz, Shy Tec (zurückhaltendes Tech-Design) und Augmented / Mixed / Virtual Reality.

Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Arbeit, Familie und Jugend durch Bundesjugendförderung unterstützt. Workshops zur Vorbereitung dieses Projektes in Wien wurden zuvor von der Stadt Wien – Bildung und Jugend durch eine Projektsubvention gefördert. Wir danken für die Unterstützung! ▲

Jürgen Saller

# Erfolgreiche Abschlusskonferenz des EU-Projektes ALMIT

## ÖJAB führt durch internationale Online-Konferenz des EU-Projekts ALMIT



Am 26. November 2020 führte die ÖJAB durch die Online-Abschlusskonferenz des EU-Projektes „Acceleration of labour market integration of immigrants through mapping of skills and trainings (ALMIT)“. Das dreijährige Projekt ist damit Ende des Jahres erfolgreich abgeschlossen.

Prof. Snezhana Ilieva, PhD, DSci von der Universität Sofia eröffnete die Konferenz mit dem Statement, dass sie überzeugt sei, dass das Projekt eine nachhaltig positive Wirkung auf die Zielgruppe der MigrantInnen in den Projektpartnerländern (Anm. Bulgarien, Türkei, Serbien, Österreich) habe und dass durch europäische Kooperationen wie dieser die rasche und langfristige Integration in den Arbeitsmarkt vorangetrieben werden könne.

Anschließend moderierte Sebastian Frank, Leiter des Teams der EU-Abteilung am BPI der ÖJAB die Konferenz. Die 140 TeilnehmerInnen dieser Abschlusskonferenz spiegeln das hohe Interesse an den Projektergebnissen sowie an den Erkenntnissen dieses EASI Projektes (EU-Programm für Beschäftigung und soziale Innovation) wieder.

Nachdem Monika Schüssler, Geschäftsführerin der ÖJAB, sich mit einer Videobotschaft an die ZuhörerInnen gerichtet hatte, in der sie die Rolle von MigrantInnen und Flüchtlingen in Europa hervorgehoben hatte, wurden von den Verantwortlichen die Projektergebnisse der einzelnen Arbeitspakete vorgestellt.

Den Abschluss der Konferenz bildete eine Diskussionsrunde von internationalen MigrationsexpertInnen. Hier wurden Statements zu folgenden Fragestellungen gegeben und dann in der Expertenrunde diskutiert: Wie hat sich das Thema Migration in den Projektpartnerländern seit 2015 verändert? Welche Chancen

bzw. Risiken hat der europäische Arbeitsmarkt durch das Thema Migration? Welchen Beitrag können einzelne Maßnahmen (wie z.B. ALMIT) zur Integration leisten – auf nationaler, aber auch auf europäischer Ebene?

Wir danken allen Mitwirkenden, ProjektpartnerInnen und TeilnehmerInnen für eine spannende und gelungene Online-Konferenz mit wertvollem Austausch! ▲

Details und Ergebnisse des Projektes finden Sie unter: [www.almit.at](http://www.almit.at)

Sebastian Frank



Zahlreiche TeilnehmerInnen folgten der internationalen Online-ALMIT-Konferenz. Im Bild außerdem: Videobotschaft von Monika Schüssler.





# Stimmen

## aus der ÖJAB



**Melanie Woltsche**  
**Bewohnerin**  
**ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger**

„Ich bin Anfang Oktober für das Studium von Kärnten nach Wien gezogen und für mich sollte ein neuer Lebensabschnitt mit vielen neuen Erfahrungen beginnen. Dazu gehört natürlich auch, neue Kontakte zu knüpfen und ich konnte es kaum erwarten, die Stadt Wien endlich näher kennenzulernen. Das gestaltete sich durch Corona und das Distance-Learning etwas schwieriger. Man will sich nach Vorlesungen selbstverständlich auch mit seinen Kommilitonen darüber unterhalten können. Den zweiten Lockdown verbringe ich zuhause in Kärnten, anstatt in meinem Studentenwohnheim. Klar würde ich am liebsten mit meinen Freunden in ein Café gehen, aber so treffen wir uns eben online auf ein Gläschen Wein oder sonstiges. Ich denke, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten, ist in Zeiten wie diesen sehr wichtig, da sonst so mancher den Verstand verlieren würde. Die Situation ist für uns alle schwierig. Trotz allem bin ich positiv eingestellt und der Meinung, wir können das zusammen durchstehen, und freue mich umso mehr, wenn wir wieder in den ‚neuen, alten‘ Alltag starten können.“

**Sebastian Frank**  
**Projektmanager**  
**BPI der ÖJAB**

„Mitte März 2020 hat sich unser aller Leben von einem auf den anderen Tag grundlegend geändert. Alle uns lieb gewonnenen sozialen Kontakte sollen nun auf Distanz stattfinden. Im privaten Leben ist das schwierig und jeder ist für seinen Umgang mit diesem Thema selbst verantwortlich. Aber im Berufsleben – speziell im europäischen Kontext – fehlen die regelmäßigen Projektmeetings und die Möglichkeit des Networking sehr. Zoom ist unser neuer Meetingraum, Tools wie Padlet die neue Kaffeepause. Aber hat das alles auch einen Vorteil? Ja! Weniger Geschäftsreisen, weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß und mehr Zeit für die Familie. We have to get used to it!“

**Gabriela Weber**  
**Mitarbeiterin**  
**ÖJAB-Haus Eisenstadt**

„Wenn ich ganz spontan antworte, klingt es so: es reicht mir schon ... ich möchte wieder meine Freundinnen treffen, face to face, ich habe Lust auf Kaffeehäuser und Museen in Wien und ich möchte wieder gemeinsam mit meinen KollegInnen Pause machen dürfen. Konzerte aus der „Web-Dose“, Videoanrufe, ...all das tröstet nicht mehr, weil wir uns nach spürbaren menschlichen Kontakten sehnen.“

Dennoch sehe ich, wenn ich innehalte und alles betrachte, auch viel Gutes am Lockdown: mehr Zeit für Yoga, nach innen zu schauen, den Geist auf Angenehmes zu lenken, alte Gewohnheiten zu überdenken und oft in die Natur zu gehen – eigentlich sehr wichtige Qualitäten, die auch zu uns gehören.“

# In Salzburg gestrandet?

## Interview: Studieren im Ausland in Pandemie-Zeiten

Die beiden BewohnerInnen des ÖJAB-Hauses Salzburg in Salzburg, Wendrea Grant und Sasindu Vithakshana, erzählen für Senf von ihren Erfahrungen als Austauschstudierende in Salzburg und über ihr Leben im Studierendenwohnheim während einer weltweiten Pandemie.

**Das Interview führte Lisa Fischinger.  
Aus dem Englischen übersetzt von Nikolaus Petronczki.**

**Wie lange lebst du jetzt schon in Salzburg?  
Woher kommst du und was studierst du?**

**Wendrea Grant:** Ich bin auf dem tropischen Inselstaat St. Vincent und die Grenadinen geboren und aufgewachsen. Ich bin letzten Herbst nach Salzburg gekommen und lebe nun also ein gutes Jahr in dieser Stadt. Seit ich hier bin, habe ich ein internationales Diplom am Institut für Tourismus und Hotelmanagement absolviert. Momentan mache ich das dreijährige Bachelorstudium „Innovation & Management in Tourism“ auf der FH Salzburg.

**Sasindu Vithakshana:** Ich komme von der wunderschönen Insel Sri Lanka in Südasien. Ich lebe mittlerweile schon ein Jahr in Salzburg. Ich bin letztes Jahr im September für meine Ausbildung in der Tourismusschule Klessheim am „Institute of Tourism and Hospitality (ITH)“ nach Österreich gekommen. Ich mache gerade das Bachelorstudium „Innovation & Management in Tourism“ an der FH Salzburg und arbeite in Teilzeit als Koch im Hotel Goldener Hirsch.

**Du kommst ja von einem anderen Kontinent; wie bleibst du da mit deiner Familie in Kontakt? Hast du seit April deine Familie besuchen können?**

**Wendrea Grant:** Ich bleibe über die sozialen Plattformen WhatsApp und Facebook mit meiner Familie in Kontakt. Manchmal ist es durch die Zeitverschiebung etwas schwierig, da die österreichische Zeit im Vergleich zu St. Vincent und den Grenadinen um sechs Stunden vorgeht, aber ich telefoniere mit ihr so oft es geht.

Seit April habe ich sie nicht besuchen können, da es wegen der Covid-Pandemie noch immer keine Flüge nach St. Vincent und die Grenadinen gibt. Um dorthin zu gelangen, muss man mehrmals umsteigen und wegen der Lockdowns in den unterschiedlichen Ländern gibt es keine Möglichkeit für einen kurzen Besuch daheim.

**Sasindu Vithakshana:** Mit der Technik von heute ist es für mich überhaupt kein Problem mit meiner Familie in Verbindung zu bleiben. Ich kann sie zwar nicht persönlich treffen, wir machen aber so oft wie möglich Videoanrufe. Ich hoffe, sie nächstes Jahr wieder sehen zu können, obwohl ich da doch sehr skeptisch bin.



Die Studierenden Wendrea Grant (links) und Sasindu Vithakshana (rechts).

**Erzähl uns ein bisschen von deinem Leben im ÖJAB-Haus Salzburg.**

**Wendrea Grant:** Ich lebe seit September 2019 im ÖJAB-Haus Salzburg. Ich würde sagen, dieses ÖJAB-Haus ist nicht nur ein Studierendenwohnheim, sondern es besteht aus vielen kleinen Familien, da es so viele Studierende mit unterschiedlichem Hintergrund und aus unterschiedlichen Herkunftsländern gibt.

Während der härtesten Zeit der Pandemie war es nicht einfach, einen Wohnplatz zu finden, besonders einen leistbaren. Ich war mehr als begeistert, als ich gesehen habe, wie modern alles, vor allem das Zimmer, ist. Das ÖJAB-Haus ist der perfekte Ort für StudentInnen, angefangen vom Standort bis zu allem, was die ÖJAB sonst anbietet. Da das Heim so nah beim Bahnhof Salzburg Mülln-Altstadt liegt, ist der Weg zur und von der Universität schnell und problemlos. Auch wenn es aktuell kaum Kontakt zu anderen BewohnerInnen gibt, gefällt es mir sehr, mich im schönen Garten zu entspannen oder im Fitnessraum zu trainieren.

**Sasindu Vithakshana:** Ich lebe erst seit zwei Monaten im ÖJAB-Haus Salzburg. Ich habe es auf meiner Suche nach einem Heim für die Studienzeit gefunden. Ich habe in erster Linie nach einem Wohnort gesucht, von dem ich die FH und meine Arbeit, bei der ich Teilzeit angestellt bin, gut erreiche. Das ÖJAB-Haus war wegen seiner guten Anbindung dann die beste Option, da es gleich neben einer Schnellbahnstation und nicht weit vom Stadtkern liegt.

**Was hat sich in deinem täglichen Leben seit der Pandemie geändert?**

**Wendrea Grant:** Mein Leben hat sich drastisch geändert. Seitdem ich im Oktober auf der FH begonnen habe, wurde das Studium auf hybride Lehre umgestellt. Auch sonst gibt

es viele Einschränkungen am Campus wie zum Beispiel Mindestabstände und Sitzpläne, um die Gesundheit und die Sicherheit der Studierenden zu schützen.

Seit dem zweiten Lockdown in Österreich ist die Lehre komplett auf Online umgestellt worden.

Seitdem die Pandemie begonnen hat, bin ich arbeitslos und konnte keinen Job mehr finden, da Hotels, Restaurants und Betriebe keine neuen MitarbeiterInnen mehr einstellen.

**Sasindu Vithakshana:** Mit der Krise hat sich mein Alltag ganz schön geändert. Davor habe ich mich mit Freunden getroffen, bin mit ihnen etwas trinken oder ins Kino gegangen und wir haben gerne gemeinsam gekocht. Aber das kann ich alles nicht mehr tun. Dafür habe ich gezeichnet und musiziert und bin durch die Übung besser darin geworden. Die Musik und das Zeichnen bereiten mir viel Freude und wirken beruhigend und entspannend, besonders in dieser schweren Zeit. Ich finde, dass wir das alle tun sollten, anstatt uns wegen der Krise ständig Sorgen zu machen. Ich habe wirklich ein großes Glück, dass das ÖJAB-Haus Salzburg Musikräume hat, in denen ich üben kann wann immer ich will.



Zeichnen hilft Sasindu Vithakshana im Lockdown.

### Was gefällt dir am Leben in Österreich?

**Wendrea Grant:** Es gibt so viel worüber ich da erzählen könnte, da auch das Umfeld so anders ist als in meinem Heimatland. Was mir am besten gefällt, sind die Freundlichkeit und Herzlichkeit der Menschen, die Berglandschaft mit den großen, klaren Seen und auch die Stadt Salzburg mit ihrer reichen Geschichte und den schönen, großen Gärten zum Entspannen.

**Sasindu Vithakshana:** Österreich ist ein sehr schönes Land. Die Natur, die Kultur und die Geschichte sind ganz anders als in meinem Heimatland. Die Leute sind sehr freundlich und hilfsbereit. Ich habe das Glück gehabt, nachdem



Wendrea Grant präsentiert ihr Diplom.

ich hergekommen bin, sehr nette neue Leute zu treffen und kennenzulernen. Es ist, als ob sie Teil meiner Familie wären. Ich denke, dass es eine meiner besten Entscheidungen überhaupt war, nach Österreich zu kommen.

### Was vermisst du von zu Hause?

**Wendrea Grant:** Ich vermisse unser Essen, das sonnige Wetter und die schönen Strände, aber am meisten fehlt mir mein kleiner Bruder. Es war damals eine sehr schwere Zeit für meine Familie als ich nach Österreich gegangen bin, da meine Mutter kurz vor meiner Abreise verstorben ist. Meinen Bruder zurückzulassen ist mir sehr schwergefallen, da ich seitdem auch nicht mehr oft mit ihm reden habe können.

**Sasindu Vithakshana:** Auch wenn ich mit meiner Familie reden kann, vermisse ich doch ihre körperliche Anwesenheit. Ich vermisse die Liebe, Fürsorge und Warmherzigkeit meiner Mutter. Ich vermisse meine Brüder, den Spaß, den wir gemeinsam gehabt haben, die ganzen verrückten Sachen, die wir gemeinsam gemacht haben; ich vermisse das alles. Und meine süße deutsche Schäferhündin Sasha; Sie vermisse ich sehr. Bevor ich nach Österreich gekommen bin, habe ich mich immer um sie gekümmert und von ihr Abschied zu nehmen war schmerzhaft. Meine Mutter hat gemeint, dass Sasha mich immer noch sucht und auf meine Rückkehr wartet. Ich bin wirklich erleichtert, dass sich meine Mutter und meine Brüder um sie kümmern. Sie gehört immerhin zur Familie.

### Was sind deine Pläne für die Zukunft?

**Wendrea Grant:** Zurzeit schaffe ich die Grundlagen für meine Zukunft. Mein Plan ist es, in der näheren Zukunft im Bereich des Destination Marketing, also Zielmarketing, zu arbeiten und St. Vincent und die Grenadinen als Reiseziel für Touristen bekannter zu machen.

**Sasindu Vithakshana:** Mein Plan ist es, recht bald mein eigenes Restaurant zu eröffnen. Deswegen habe ich „Hospitality-Management“ gelernt und in vielen Hotels gearbeitet. Mein Studium in Österreich hat mir schon vielfach geholfen und wird mir auch in Zukunft nützen, meine Pläne zu verwirklichen. ▲

# moNument

## Franziskuskirtag damals und heute

Am 9. Oktober vor genau 27 Jahren weihte der damalige Alt-bischof Laszlo die Kapelle des ÖJAB-Hauses St. Franziskus in Güssing mit viel Publikum. Pater Anton Bruck, unterstützte ihn dabei (kleines Bild).

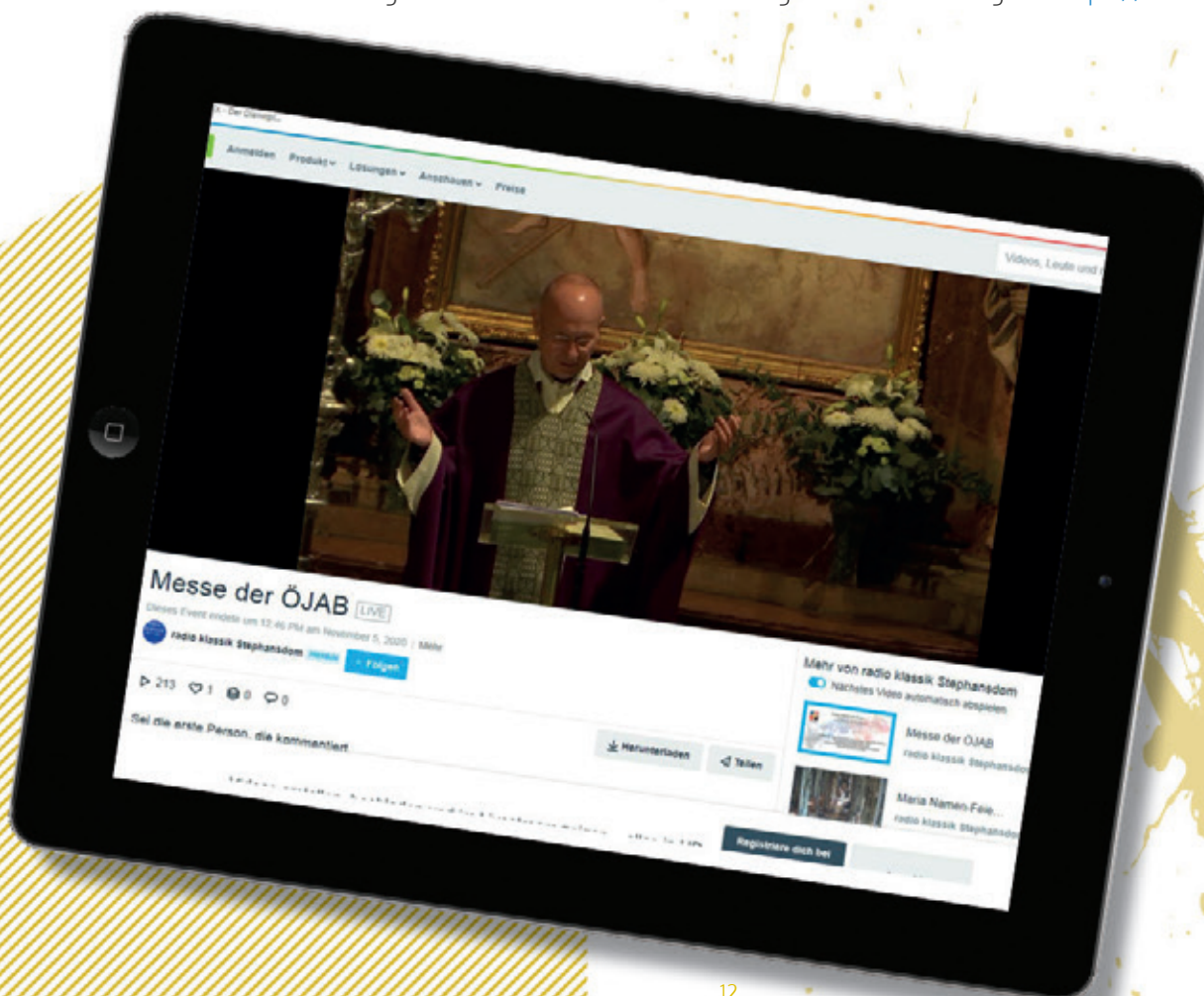
2020 konnte diese Messe aufgrund der Corona-Sicherheitsmaßnahmen nur mit beschränkter TeilnehmerInnenzahl stattfinden. Aber: Es gab eine Übertragung der Messe auf die Fernsehgeräte der Zimmer und Wohnbereiche.



Ähnlich erging es heuer auch der Heiligen Messe der ÖJAB am 5. November. Im Gedenken an Dr. Bruno Buchwieser und zum festlichen Beginn des Arbeitsjahres lud die ÖJAB zum gemeinsamen Gottesdienst im Stephansdom. Zelebrant war Dompfarrer Anton Faber. Aufgrund des erhöhten Ansteckungsrisikos mit COVID-19 wurden die TeilnehmerInnen allerdings darum gebeten, die Live-Sendung mit Bild und Ton im Internet zu nützen, welche heuer erstmals von Radio Klassik Stephansdom für die ÖJAB übertragen wurde (Screenshot großes Bild). ▲

Der gesamte Gottesdienst ist unter folgendem Link verfügbar: <https://vimeo.com/470494033>

André Horvath





# Huawei fördert Österreichs Nachwuchs

## Seit 2012 engagiert sich das Technologieunternehmen mit verschiedenen Programmen für Studierende

Mit der Huawei University und weiteren Förderprogrammen unterstützt der globale Konzern ambitionierte junge Talente für die Zukunft von morgen.

Im Jahr 2012 hat das Technologieunternehmen Huawei in Österreich die langfristige Bildungsinitiative „Huawei University“ ins Leben gerufen. Ziel dabei ist es, junge Talente in ihrer Bildung zu fördern und interkulturelle Zusammenarbeit zu ermöglichen. Für heimische Studierende und SchülerInnen, die Interesse an der Digitalisierung, Technik und kulturellen Kooperationen haben, werden diverse Möglichkeiten zur Horizonterweiterung geboten.

### Sorgloses Wohnen mit dem Huawei Stipendium

Die Wahl des richtigen Studiums ist für viele ein Meilenstein. Doch was tun, wenn diese Entscheidung von finanziellen Hürden eingeschränkt wird? Huawei will, dass Bildung unabhängiger von finanziellen Hintergründen wird und fördert daher jährlich junge Menschen, die für ihr Traumstudium in eine andere Stadt ziehen wollen, mit einer Wohnbeihilfe. In Kooperation mit der ÖJAB – Österreichischen Jungarbeiterbewegung, einem der größten gemeinnützigen Studierendenheimträger Österreichs, finanziert Huawei die Kosten in einem der Jugendwohnheime. Mit dem Huawei Stipendium erhalten junge Talente eine Wohngutschrift für ein Jahr. Das entspricht in etwa den

Wohnkosten für ein gesamtes Studienjahr. Huawei schafft also finanziell-sorgloses Wohnen für junge Studierende und dem Wahl-Studium steht nichts mehr im Wege.

### Ein Samenkorn für eine erfolgreiche Zukunft: Seeds for the Future

In einer zunehmend digitalisierten Welt steigt auch der Grad an Vernetzung. Nicht nur zwischen einzelnen Geräten und Dingen, sondern auch von Kulturen und internationalen Kooperationen. Interkulturelles Verständnis und Wissen sind dabei der Schlüssel zum Erfolg. Mit dem Programm Seeds for the Future will Huawei genau das vorantreiben. Ob mit einer Reise nach China (fand zum letzten Mal 2019 statt) oder einem umfangreichen Online-Programm: Im Zentrum stehen kultureller Austausch zwischen zwei Welten und neueste Wissensvermittlung zu Themen wie 5G, Artificial Intelligence und Cloud Computing. Den Fokus dieses Förderprogramms legt Huawei auf den heimischen IT-Nachwuchs. Dieses Jahr fand das Programm mit 16 Studierenden von österreichischen Hochschulen gänzlich digital und online statt. ▲

Bei Seeds for the Future haben technologiebegeisterte Studierende die Möglichkeit, China und das Huawei Headquarters in Shenzhen besser kennenzulernen.



Anzeige



Anzeige

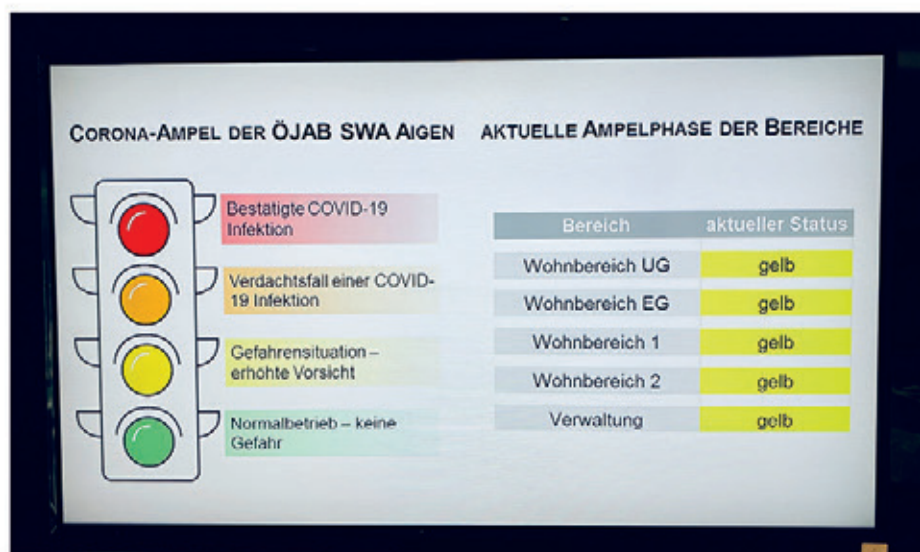
# Corona-Ampel der ÖJAB für Pflegewohnhäuser

## Neues Ampelsystem nach Empfehlung nun auch in anderen Gesundheitseinrichtungen in Salzburg im Einsatz

Seit Anfang September ist eine haus eigene Corona-Ampel in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen in Salzburg im Einsatz. Diese Weiterentwicklung der Corona-Ampel der Bundesregierung soll BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Angehörigen bereits im Eingangsbereich helfen, mit einem Blick zu sehen, welche Schutz- und Hygienemaßnahmen aktuell in den einzelnen Wohnbereichen gelten. Das Land Salzburg hat dieses Projekt bereits als Best-Practice-Beispiel für andere Gesundheitseinrichtungen im Bundesland empfohlen. Mittlerweile kommt es dort teilweise auch schon zum Einsatz.

Einen echten Mehrwert wollten Linda Berger, Assistentin der Verwaltung und Patrick Ebeling, Heimleiter der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen schaffen. Sicherheitsvorkehrungen und -maßnahmen im Fall eines Coronafalls in Aigen gibt es selbstverständlich, die MitarbeiterInnen wurden und werden auch regelmäßig über den aktuellen Stand der Dinge informiert, aber so eine Corona-Ampel für alle im Haus, also auch für Angehörige und BewohnerInnen nach dem Vorbild der Bundesregierung, gab es nicht. Die Idee war geboren, eine Corona-Ampel für die ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen zu entwickeln. Fast eine Woche lang wurden alle Szenarien durchgespielt und darauf aufbauend ein Ampelsystem speziell für den Pflegewohnheimbetrieb entwickelt, in das alle für diesen Bereich geltenden behördlichen Corona-Vorschriften systematisch eingearbeitet wurden. So entstand eine Corona-Pflege-Ampel, die PflegemitarbeiterInnen der Einrichtung die notwendigen Maßnahmen zu jedem entsprechenden Szenario anzeigt.

Seitdem ist das Warnsystem im Einsatz. Ein Monitor wurde im Eingangsbereich des Hauses aufgestellt, der diese Corona-Ampel anzeigt. Dahinter verbirgt sich eine einfache Powerpoint-Folie. Sie zeigt in einem 4-Farben-Schema von Grün bis Rot den Corona-Sicherheitsstatus der jeweiligen Wohnbereiche des Hauses an. Die Anzeige wird sofort und nach den entwickelten Szenarien im Konzept aktualisiert: D.h. die Situation in den einzelnen Wohnbereichen wird regelmäßig gemeldet, dessen Status in der Ampel entsprechend angepasst und zeitnah und zentral über den Monitor dargestellt. Das Einpflegen geschieht manuell. Das Konzept fungiert wie eine Art Handbuch für MitarbeiterInnen und definiert die entsprechend durchzuführenden Maßnahmen laut Gesundheitsministeri-



Die Corona-Ampel. In dieser Beispieldarstellung sind gerade alle Wohnbereiche auf „gelb“ geschaltet. Wie das Ampelsystem funktioniert: Siehe Infobox rechts.



Die Corona-Ampel wird direkt im Eingangsbereich angezeigt. So weiß jedeR sofort über die aktuelle Situation in einzelnen Wohnbereichen Bescheid.

um, Salzburger Landessanitätsdirektion, Gesundheitsamt Salzburg und der intern definierten Hygiene- und Schutzbestimmungen. Das Modell wird dabei fortlaufend evaluiert und an den Stand der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse ausgerichtet. Das bedeutet auch, dass die Umstellung von einem Status in den anderen deutlich schneller funktioniert und die Pflege der BewohnerInnen durch das Coronavirus so wenig wie möglich beeinträchtigt, dabei aber eine möglichst hohe Sicherheit gewährleistet wird.

Die Corona-Ampel ist ein Empfehlungssystem, an dem sich vor allem MitarbeiterInnen orientieren können. Bei Dienstbeginn wird bereits auf einen Blick sichtbar gemacht, welcher Sicherheitsstatus aktuell in welchem Teil des Hauses gilt. Mitteilungen z.B. über E-Mail erfolgen selbstverständlich weiterhin, aber wenn z.B. ein(e) MitarbeiterIn länger nicht im Haus war, informiert ein Blick auf die Corona-Ampel sehr schnell, welche Sicherheitsvorkehrungen laut Konzept und in welchen Wohnbereichen gelten. Die Arbeit mit den SeniorInnen wird dadurch erleichtert. Angehörigen und BewohnerInnen wiederum bietet das System ebenfalls eine übersichtliche und vor allem verständliche, weil transparente Orientierung. Sie haben so beim Betreten der Pflegeeinrichtung sofort einen Überblick über die Situation des Hauses.

Das Modell ist bei den Verantwortlichen der Abteilung 3 – Gesundheit und Soziales des Landes Salzburg so beliebt, dass es bereits in leicht adaptierter Form als Best-Practice-Beispiel für andere Gesundheitseinrichtungen in Salzburg empfohlen wurde und mittlerweile immer wieder zum Einsatz kommt.

#### Wie die Corona-Ampel der ÖJAB funktioniert:

Das Ampelwarnsystem im Eingangsbereich der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen funktioniert einfach und effektiv. Es ist in zwei Bereiche eingeteilt: Links die Corona-Ampel mit ihren vier Farben und einer kurzen Erklärung, welcher Farbe welche Bedeutung bzw. Status zukommt. Rechts die einzelnen Wohnbereiche mit dem jeweiligen aktuellen Farbstatus laut der Corona-Ampel.

**Grün** bedeutet „Normalbetrieb – keine Gefahr“, gemeint ist der Normalbetrieb vor Corona.

**Gelb** bedeutet „Gefahrensituation – erhöhte Vorsicht“ d.h. es muss Mundschutz getragen und Abstand gehalten werden, also die allgemeinen Corona-Regeln.

**Orange** bedeutet, es gibt einen Verdachtsfall einer COVID-19-Infektion im entsprechenden Bereich.

**Rot** bedeutet, es gibt eine bestätigte COVID-19-Infektion im entsprechenden Wohnbereich d.h. der Wohnbereich wird unter Quarantäne gestellt.

Ein einfaches und dabei sehr effektives Instrument sowie ein verständliches und transparentes Warnsystem in Zeiten der Pandemie. ▲

André Horváth

# Gemeinsam in der Corona-Zeit

## Wie geht es der ÖJAB nach neun Monaten Pandemie?

An den ÖJAB-Standorten ist professionelle Routine im Umgang mit COVID-19 eingekehrt. Doch die Pandemie belastet in allen ÖJAB-Bereichen: finanziell, organisatorisch und psychisch. Ein Terroranschlag in Wien kam in diesem Herbst noch dazu und zeigte, wie wichtig Zusammenhalt und Miteinander sind.

**In den Studierenden- und Jugendwohnheimen** gelten weiterhin strenge Schutzregeln, von intensiver Reinigung der Gemeinschaftsbereiche über Abstand-Halten und Einzelbenützung von Gemeinschaftsküchen und -einrichtungen bis zum Verbot von Zusammenkünften und Festen. Trotzdem ist die Auslastung gut. Fernunterricht an den Unis gibt es schließlich nur teilweise. Der Freundeskreis im Heim und – gerade jetzt – der starke Internetanschluss zählen.

**Am BPI und in AusbildungsFit** werden weiterhin Jugendliche und Erwachsene unterstützt, für das Berufsleben orientiert und ausgebildet. Gruppen werden geteilt, Beginn- und Pausenzeiten gestaffelt, Raumnutzungen optimiert, um Kontakte zu verringern. Gleichzeitig laufen Digitalisierungsprozesse. Im herbstlichen „Lockdown“ wurde wieder in kürzester Zeit für theoretische Lehrinhalte auf Fernunterricht und -betreuung mit digitalen Medien umgestellt, wie auch schon im Frühling.

**In den Pflegewohnhäusern der ÖJAB** wurden und werden alle vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen umgesetzt und auch immer wieder übertroffen. Die behördlichen Vorgaben ändern sich häufig und kurzfristig. Die ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen hat dazu eine eigene Pflegewohnhäuser-Corona-Ampel entwickelt, die den Menschen im Haus Orientierung und Sicherheit gibt. Die ÖJAB-Hauskrankenpflege läuft nahezu wie gewohnt weiter und ist nachgefragt wie kaum jemals zuvor.

**Die Entwicklungszusammenarbeit** wurde gebremst durch Reisewarnungen, abgesagte Benefizerevents und geringe Spendenfreudigkeit. Trotzdem setzt die ÖJAB Corona-Hilfsmaßnahmen in Burkina Faso um und führt ihre Bildungsprojekte fort. Gerade jetzt sollte man dafür spenden: [www.oejab.at/eza](http://www.oejab.at/eza).

**Finanziell** nützt die ÖJAB weiterhin alle Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Coronakrise. In allen ÖJAB-Bereichen gibt es finanzielle Einbrüche durch die Pandemie, auch in der Pflege durch die hohen zusätzlichen Sicherheitsmaßnahmen, und ganz besonders stark in den Hostel- und Hotel-Betrieben der Tochterunternehmen Europahaus Wien und myNext.

Die ÖJAB nimmt die Pandemie sehr ernst und agiert mit großer Vorsicht. Das war von Anfang an so. Damit gelang es bis jetzt, die Coronavirus-Ansteckungen in ÖJAB-Einrichtungen gering zu halten. Wo jemand positiv getestet wird,

Gemeinschaftseinrichtungen müssen die BewohnerInnen der ÖJAB-Studierendenheime nun alleine benützen, z.B. die Küche. Trotzdem ist man auch jetzt nicht allein im ÖJAB-Heim.



stehen professionelle Quarantäne-Bereiche und Sicherheitskonzepte bereit, und eine selbstorganisierte Kontaktverfolgung wird praktiziert. Als weiteren gesellschaftlichen Beitrag organisierte die ÖJAB für ihre MitarbeiterInnen erstmals eine Grippeimpfung. Wiederholt bedankten sich Präsidium und Geschäftsführung bei allen ÖJAB-MitarbeiterInnen für ihren Einsatz und ihre Flexibilität in der Pandemie.

Weihnachten ist nahe, diesmal ohne Feiern und Punschstände. Auch im neuen Jahr müssen Veranstaltungen abgesagt werden, etwa das beliebte ÖJAB-Schiwochenende.

**Terror in Wien** Am 2. November 2020 fielen Schüsse in der Wiener Innenstadt, ein Terroranschlag eines jungen islamistischen Fanatikers. Zwei Studierendenwohnheime waren recht nahe am Geschehen: die ÖJAB-Häuser Johannesgasse und Niederösterreich 1. Alle sind dort wohlauf und unversehrt, Gott sei Dank. Die ÖJAB hat sich anlässlich des Terrors mit einer Friedens- und Versöhnungsbotschaft an die Öffentlichkeit gewandt:

„Unsere Standorte werden weiterhin Ort der offenen Begegnung und des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Lebenshintergründe, Herkünfte, Meinungen, Weltanschauungen und Religionen sein. Denn nur ein Miteinander kann zu Verständnis füreinander und zu gegenseitiger Toleranz führen, als Beitrag zu einer friedlicheren Welt. ...“ (vollständige Fassung auf [oejab.at](http://oejab.at) im News-Bereich). ▲

Wolfgang Mohl



# Schnuppern im Sozialbereich

## Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen

Wie ist das eigentlich so, bei der ÖJAB ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen? Wir haben bei der ehemaligen FSJlerin Laura nachgefragt.

Laura (18) hat in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert – eine spannende Zeit, die für Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Erfahrung und eine Bereicherung sein kann. In einem kurzen Interview erzählt Laura, wie es ihr dabei ging, was sie überrascht hat und was ihr nach ihrer FSJ-Zeit bei der ÖJAB am meisten in Erinnerung bleiben wird.

*„Als ich zum Schnuppern in die ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage kam, war ich sofort Feuer und Flamme.“ (Laura, 18)*

### Was hat dich während deiner FSJ-Zeit am meisten überrascht?

Ich habe anfangs mit deutlich mehr Distanz und Verslossenheit – vor allem gegenüber Äußerlichkeiten – gerechnet. Gerade bei eher alternativen Dingen, wie auffällige Piercings als Körperschmuck, die ich trage, habe ich Vorurteile und Ablehnung erwartet.

Das war jedoch gar nicht der Fall – ganz im Gegenteil. Die SeniorInnen waren sehr offen und neugierig. Sie stellten mir viele Fragen, suchten das Gespräch und machten mir des Öfteren Mut. Schnell war klar: Hier nimmt man sich gegenseitig genauso an, wie man eben ist.

### Welche Erlebnisse werden dir am meisten in Erinnerung bleiben?

Da gibt es mit Sicherheit einige Momente. Vor allem sind es aber die tollen Gespräche mit den SeniorInnen – ihre Geschichten, Lebensweisheiten und Ratschläge sowie die gemeinsamen Spaziergänge. Das berührt, schenkt Lebensfreude und bleibt auf jeden Fall in Erinnerung.

### Wirst du etwas aus deiner FSJ-Zeit vermissen?

Meine KollegInnen, die BewohnerInnen, gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse, Gespräche und vieles mehr. Ich denke, einfach so ziemlich alles. ▲

Das Interview wurde von Olga Karpenko geführt.

### Was versteht man unter einem Freiwilligen Sozialen Jahr?

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen eine Möglichkeit, sich freiwillig in einem sozialen Bereich einzubringen und zu engagieren. Hierfür muss die Schulpflicht erfüllt sein und das 27. Lebensjahr darf noch nicht vollendet sein. Das FSJ dauert zwischen 6 und 18 Monaten.



Laura entschied sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr in der ÖJAB-SeniorInnenwohnanlage Aigen.

# Vom Licht am Ende des Tunnels

Die Tage im Dezember zählen zu den dunkelsten des Jahres. Die Tage werden noch immer kürzer, die Sonne – wenn sie überhaupt scheinen kann in diesen Nebeltagen – geht sehr früh unter. Das wirkt sich auch auf unser seelisches Wohlbefinden aus, das in diesem Jahr zusätzlich durch die Einschränkungen, die uns die Coronapandemie auferlegt, belastet wird. Etwas Licht ins Dunkel zu bringen, versuchen die zahlreichen Weihnachtsbeleuchtungen in den Straßen, Geschäften und Häusern, doch so richtig in adventliche Vorfreude zu kommen ist in diesen herausfordernden Tagen nicht leicht. Ob nach dem zweiten „Lockdown“ wieder einigermaßen „normale“ Weihnachtsfeiern in unseren Heimen und Familien stattfinden können, ist zumindest zur Zeit der Abfassung dieses Beitrags nicht absehbar.

Aber – es gibt Licht am Ende des Tunnels! Von Sonntag zu Sonntag brennt eine Kerze mehr am Adventkranz und zu Weihnachten beginnen auch die Tage wieder länger zu werden. Das war auch der Anlass, das Fest der Geburt dieses Jesus von Nazareth an diesem Tag der Sonnenwende zu feiern, weil er uns durch sein Beispiel Licht in unser Leben bringen kann und uns letztlich eine lichtvolle Zukunft auch nach unserem irdischen Leben als Hoffnung geschenkt hat.

Aber auch die Hoffnung auf einen bald verfügbaren Impfstoff gegen das Coronavirus, die in diesen Tagen immer konkretere Formen annimmt, gibt uns einen Lichtblick in die derzeitige Dunkelheit. Aber vielleicht gelingt es uns, aus dieser Krise für die Zukunft etwas zu lernen – nicht nur, um eventuelle neue Krisen besser bewältigen zu können.

Gelernt haben wir schon, dass die Digitalisierung in unserer Umwelt einen großen Schritt vorwärts gemacht hat. Neue Formen des Arbeitens im „Homeoffice“ führen zwar zu weniger persönlichen direkten Kontakten in der Arbeitswelt, aber sparen auch Wege und Anfahrzeiten, Energieverbrauch etc. Bei den Besuchsbeschränkungen in unseren Pflegeeinrichtungen hat die Digitalisierung dazu geführt, dass die persönlichen Kontakte und Besuche, die nur sehr eingeschränkt möglich waren und sind, durch digitale Kommunikationsmöglichkeiten etwas erleichtert wurden.

Ein weiterer positiver Ansatz in diesen Pandemiezeiten ist die sehr deutlich ins Bewusstsein der Menschen gerückte Bedeutung der Pflegeberufe. In „normalen“ Zeiten und bei jüngeren Menschen ist das Thema Pflege nicht sehr im Blickpunkt und die Wertschätzung auch durch die Gesellschaft nicht sehr ausgeprägt. Die derzeit in Verhandlung befindliche Pflegereform wird sicher deutlichere Impulse erhalten bezüglich der Aufwertung der Pflegeberufe.

Der Slogan: „Schau auf mich, schau auf dich“ ist nur eine andere Formulierung für die Kernbotschaft Jesu: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wenn das weiterhin die „neue“ Normalität bleibt, dann können wir hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und bald wieder miteinander Gottesdienste und Feste feiern, was uns leider heuer nur sehr eingeschränkt möglich war und ist.

Trotz allem: Ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein besseres Jahr 2021 und vor allem – gesund bleiben. ▲

Herbert Bartl



# Nicht jammern. Ausbilden!

## Die Pflegeschule der ÖJAB startete ihren ersten Lehrgang

Um dem Mangel an Pflegekräften zu begegnen, startete die ÖJAB am 2. November 2020 ihre Pflegeschule mit dem ersten Lehrgang für Pflegeassistenten.



Eröffnungsveranstaltung an der PSÖ, Gruppe 1.

In den nächsten zehn Jahren wird in Österreich die Zahl der über 65-Jährigen um fast ein Viertel auf rund 2,14 Millionen Menschen ansteigen (Prognose der Statistik Austria). Viele dieser SeniorInnen werden pflegebedürftig sein. An Pflegekräften mangelt es aber jetzt schon. Rund 24.000 zusätzliche Pflegekräfte werden bis 2030 in Österreich benötigt, rechnet das WIFO – Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung vor.

Um diesem Pflegekräftemangel frühzeitig zu begegnen, startete die Pflegeschule der ÖJAB am 02. November 2020 mit dem ersten Pflegeassistenten-Lehrgang in der Storchen-gasse 1, 1150 Wien (Web: [www.zukunftpflegen.at](http://www.zukunftpflegen.at), Telefon: 0664 81 42 090).

*„Nicht jammern, sondern handeln! Das ist unser Motto. Also bilden wir jetzt selbst aus!“ (Monika Antl-Bartl, stv. Geschäftsführerin der ÖJAB und Leiterin des Bereiches SeniorInnen und Pflege)*

Es gab rund 150 Bewerbungen für die 32 verfügbaren Ausbildungsplätze. Die Bewerbungen waren bunt gemischt: junge Leute, die einen zukunftssicheren Job suchen, Personen, die schon im Pflegebereich tätig waren und sich nun weiterbilden möchten und QuereinsteigerInnen aus den unterschiedlichsten Berufssparten.

*„Immer mehr, auch junge Menschen sehen gerade in der aktuellen Pandemie die Pflege als krisensicheren und erfüllenden Beruf.“ (Monika Antl-Bartl)*

Der Lehrgangsstart verlief trotz schwieriger Umstände – bevorstehender Lockdown, Terroranschlag am selben Tag

(vgl. Seite 16, Artikel über ÖJAB in Coronazeit und Terror) – sehr erfolgreich. Gestartet wurde mit einer Vollbesetzung von 32 Auszubildenden.

Die Unterrichtseinheiten fanden die ersten Tage noch mit erhöhten Hygienemaßnahmen vor Ort statt. Aufgrund der steigenden Corona-Zahlen in Österreich musste aber bereits am Ende der ersten Unterrichtswoche auf Distance-Learning umgestellt werden. Am Anfang war es für alle eine ungewöhnliche und herausfordernde Situation, alles auf „Online“ umzustellen und alle technischen Hindernisse zu meistern – aber mittlerweile hat es sich schon gut eingespielt und es wird mit jedem Tag einfacher.

*„Die Pflegeschul-Gründung mitten in der Coronavirus-Zeit war eine besondere Herausforderung. Aber es wäre falsch gewesen, zu warten!“ (Monika Antl-Bartl)*

Die große Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bestätigt die ÖJAB in ihrem Schritt der Gründung einer Pflegeschule, welche hoffentlich noch um weitere Lehrgänge wachsen wird.

*Andere Pflegeeinrichtungen haben uns vielfach beglückwünscht und gleich für künftige AbsolventInnen eine Arbeitsplatzzusage gegeben!“ (Monika Antl-Bartl)*

Das gesamte Team der Pflegeschule der ÖJAB freut sich auf ein spannendes, lehrreiches und vor allem erfolgreiches Ausbildungsjahr. ▲

Theresa Antl

# Ehrung für ein Lebenswerk

## Eduard Schüssler erhält goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich

Dem langjährigen Geschäftsführer und heutigen Ehrenpräsidenten der ÖJAB, Eduard Schüssler wurde am 7. Oktober 2020 für seine Verdienste rund um die Republik Österreich das Goldene Ehrenzeichen verliehen.

Eduard Schüssler war 23 Jahre als Hauptgeschäftsführer (1979 bis 2002) und 12 Jahre als Präsident des Vereins (2002 bis 2014) tätig und hat nicht nur wesentliche Aufbauarbeit für die ÖJAB geleistet, sondern auch zur Präsenz der ÖJAB in der österreichischen Innenpolitik und der österreichischen Gesellschaft durch beständiges Netzwerken maßgeblich beigetragen.

Die ÖJAB betreibt heute 21 Studierenden- und Jugendwohnheime, leistet stationäre und mobile Pflege, unterstützt jährlich 2.000 Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Bildungsweg, betreut Flüchtlinge und leistet Entwicklungszusammenarbeit. Der unabhängige, gemeinnützige Verein ist eine der größten Heimträgerorganisationen Österreichs und beschäftigt rund 650 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 38 Standorten.

*„Eduard Schüsslers Lebenswerk sehe ich darin, dass er die ÖJAB über Jahrzehnte betriebswirtschaftlich strukturierte, konsolidierte, absicherte und die Standortzahl und sozialen Tätigkeitsfelder eindrucksvoll vergrößerte.“  
(Wilhelm Perkowitsch, ÖJAB-Präsident)*

### Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens

Die Republik Österreich verlieh Eduard Schüssler aus diesen Gründen am 7. Oktober 2020 das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Überreicht wurde das Ehrenzeichen durch Botschafterin Désirée Schweitzer, Sektionsleiterin für Entwicklung, in Vertretung des Österreichischen Außenministers Alexander Schallenberg im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten in Wien.

Mit dieser Auszeichnung wurde Eduard Schüsslers langjähriges Engagement für die ÖJAB selbst und insbesondere für die ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit in Burkina Faso deutlich hervorgehoben. Eduard Schüssler, der schon in seiner Jugend Kontakte zu Menschen aus diesem westafrikanischen Land pflegte, ist heute Honorar-Konsul von Burkina Faso in Österreich und Präsident der Österreichisch-Burkinischen Gesellschaft.

Am 21. September 2020 hat Eduard Schüssler seinen 80. Geburtstag gefeiert. Er berät heute als Ehrenpräsident die Nachfolgeneration. Das senf-Magazin der ÖJAB widmete ihm anlässlich seines Jubiläums in der vergangenen Ausgabe Nr.2/2020 einen Artikel und ein ausführliches Interview über sein Lebenswerk. ▲

André Horváth

ÖJAB-Ehrenpräsident Eduard Schüssler mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

# 75 Jahre Vereinte Nationen

## Friedenssicherung, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit

Am 19. Oktober 2020 hielt Politikwissenschaftler und Univ. Prof. Otmar Höll anlässlich des 75-jähriges Jubiläum der Vereinten Nationen (United Nations Organisation, UN) im Europahaus Eisenstadt, das im ÖJAB-Haus Eisenstadt beheimatet ist, einen Vortrag über die wichtigsten Meilensteine aus der Geschichte der UN.

Antonio Guterres, der Generalsekretär der UN, beklagte in seiner Botschaft anlässlich der 75-Jahre Feierlichkeit ein großes Defizit an multilateralen Lösungen und beschwor eindringlich mehr internationale Zusammenarbeit unter den Mitgliedsstaaten. Es brauche eine effektive Zusammenarbeit mit Visionen und den Ehrgeiz, Probleme wie Klimawandel, Ungleichheiten und Benachteiligung von Frauen zu begegnen und Hass und Armut auf allen Ebenen zu bekämpfen.

### Friedenssicherung

Die Friedenssicherung zu garantieren, war eine der großen Ziele der UN zur Zeit der Gründung. Trotz des allgemeinen Gewaltverbots schließt die UN Charta die Gewaltanwendung jedoch nicht völlig aus. Sie ist neben dem individuellen Selbstverteidigungsrecht jedes Landes auf den Sicherheitsrat konzentriert: Kollektive Maßnahmen gegen kriegsführende Akteure sind im Kapitel VII geregelt. Darunter fallen wirtschaftliche, kommunikative und sonstige nicht-militärische Sanktionen bis erforderlichenfalls hin zur Gewaltanwendung, wenn der Sicherheitsrat dies mit Zustimmung aller Vetomächte und einem Quorum von neun Staaten beschließt. Damit fungiert der Sicherheitsrat als einziger Träger des „Gewaltmonopols“.

Die „Blauhelme“ sind die Friedenssoldaten der UN. Sie waren als Mittel der passiven Friedenssicherung nicht in der Charta vorgesehen. Doch Dag Hammarskjöld und Lester Pearson entwarfen die Idee der Friedenssoldaten in Krisensituationen der 1950er und 1960er Jahre.

### Menschenrechte

Am 10. Dezember 1948 wurde die Charta um die „Allge-

meine Erklärung der Menschenrechte“ (AEM) ergänzt. Darin verkündete erstmals die Staatengemeinschaft, dass grundlegende Menschenrechte für jeden Menschen gleichermaßen gelten. Erst 1966 verabschiedete die Generalversammlung die beiden verbindlichen Menschenrechtspakte, die dann erst 1976 in Kraft treten konnten.

In der weiteren Entwicklung des Menschenrechtssystems markierte die Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien einen weiteren Meilenstein. Die 1990er Jahre waren allerdings auch von Rückschlägen geprägt und in der Folge wurde das Konzept der Schutzverantwortung (responsibility to protect) entwickelt.

### Entwicklungszusammenarbeit

Nach den relativ wenig erfolgreichen vier Entwicklungsdekaden wurden 2001 von den UN, der Weltbank, dem IWF und dem Development Assistance Committee der OECD die sogenannten Millennium-Entwicklungsziele (MDGs) beschlossen, die acht Entwicklungsziele umfassten, die bis zum Jahre 2015 erreicht werden sollten. Diese reichten von lange bekannten Zielen, wie die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger, Primärschulbildung für alle, die Gleichstellung der Geschlechter bis zum Aufbau globaler Partnerschaften. Tatsächlich konnten in diesen Jahren einige der Ziele zumindest teilweise erreicht werden.

Noch ambitionierter sind die im Jahr 2015 beschlossenen 17 Ziele der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“. Durch ihre universelle Gültigkeit und aufgrund des ganzheitlichen Entwicklungsansatzes, welcher die drei Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Ökologie gleichrangig berücksichtigt und dabei auch die Wahrung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Good Governance, Frieden und Sicherheit einfordert, stellt die Agenda 2030 einen deutlichen Fortschritt der Entwicklung eines konsistenten und global orientierten Ansatzes dar. ▲

Otmar Höll

### Titel des Vortrags

Die Vereinten Nationen: von Friedenssicherung bis zur Agenda 2030/SDGs

Dies ist ein gekürzter Auszug. Den ganzen Vortrag können Sie im welt(ge)wissen Nr. 36 (erscheint im Dezember 2020) Magazin des Europahaus Burgenland oder auf [www.europahaus.eu](http://www.europahaus.eu) nachlesen.



Fotos: Helga Kuzmits

Otmar Höll sprach in der Bibliothek des ÖJAB-Hauses Eisenstadt über die Geschichte der Vereinten Nationen.

# Mit interaktiven Workshops zum Berufseinstieg

## Ein neues Projekt am BPI der ÖJAB hilft zugewanderten Frauen dabei, in der Gesellschaft Fuß zu fassen

Subsidiär schutzberechtigte Frauen und Mädchen ab 16 Jahren und Bürgerinnen aus Drittstaaten haben es bei einem Einstieg in die Berufswelt nicht immer leicht. Das Projekt „SET“ am BPI der ÖJAB kann helfen.

Der Weg zum Wunschberuf kann mit einem Workshop am BPI der ÖJAB beginnen. In zwei praxisnahen Workshop-Wochen geht es um die Themen Beruf & Familie, Berufsorientierung, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Österreich, Stärken und Kompetenzen, Frauen- und Arbeitsrechte sowie ehrenamtliches Engagement. In einer fachgerechten Einzelberatung werden Inhalte vertieft und eine berufliche Perspektive entwickelt.

Das Herzstück des neuen Projekts für Frauen mit langfristiger Bleibeperspektive sind die Möglichkeiten zur Arbeitserprobung in den verschiedensten Berufssparten. Die Teilnehmerinnen können zwischen Schnuppertagen in den Bereichen Pflege, Büro, Handel, Elektronik, Elektrotechnik, Glasbau, Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Metalltechnik, Medientechnik und Mechatronik wählen.

Die in „SET“ neu erworbenen (oder vertieften) grundlegenden Kenntnisse in den Bereichen Kommunikation, Selbstreflexion und Orientierung im neuen Land statten die Teilnehmerinnen mit den notwendigen „Werkzeugen“ aus, die für eine Weiterbildung, den Einstieg in den Beruf, für ein autonom geführtes Leben und somit für die Integration in die Gesellschaft wesentlich sind.

Durch die Entwicklung interaktiver Online-Module kann das Projekt auch während des Lockdowns aufgrund der COVID-19-Pandemie nahtlos fortgesetzt werden.

Das Projekt startete im Oktober 2020 und läuft bis Ende 2021. Es gibt laufende Einstiegsmöglichkeiten für Teilnehmerinnen. ▲

Oliver Böck

Bei Interesse freuen wir uns über Anmeldungen per Mail und telefonisch unter:  
E-Mail: [set-projekt@bpi.ac.at](mailto:set-projekt@bpi.ac.at)  
Sabrin Ibraheem: Tel.: 0664/88536524

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter:  
[www.oejab.at/bildung/jugend-und-erwachsenenbildung](http://www.oejab.at/bildung/jugend-und-erwachsenenbildung) oder scannen Sie den QR-Code.



# Neues EU-Projekt unterstützt TrainerInnen

## „Transnational knowledge exchange between trainers of low-skilled adults in multiple European countries“ (EUpTrain)

Anfang Oktober startete das EU-Projekt „Transnational knowledge exchange between trainers of low-skilled adults in multiple European countries“ (EUpTrain). Ziel ist die Stärkung von AusbilderInnen, die mit gering qualifizierten Erwachsenen arbeiten.



Bei EUpTrain stehen TrainerInnen von gering qualifizierten Erwachsenen im Fokus. Unter der Leitung der EU-Abteilung am BPI der ÖJAB arbeiten acht Erwachsenenbildungsorganisationen aus sieben europäischen Ländern (Bulgarien, Italien, Griechenland, Österreich, Portugal, Rumänien, Ungarn) zusammen, um sich über Best-Practice-Beispiele und bewährte Methoden auszutauschen und neue Trainingsansätze zu entwickeln.

Der Schwerpunkt liegt auf TrainerInnen von Erwachsenen mit einem EQR-Level 1 und 2 (EQR, der Europäischen Qualifikationsrahmen, ist eine Initiative der Europäischen Union um berufliche Qualifikation besser vergleichbar zu machen, Anm.), die maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen. Diese Zielgruppe stellt für TrainerInnen oft eine besondere Herausforderung dar, da meist nur wenig Lernerfahrung und Vorwissen vorhanden ist und dementsprechend auch die Motivation der TrainingsteilnehmerInnen häufig gering ist.

Im Rahmen einer Vorstudie zu diesem Projekt berichteten TrainerInnen von Motivationsproblemen, regelmäßigen Störungen des Unterrichts, schwieriger Gruppendynamik und sogar aggressivem Verhalten. Ziel von EUpTrain ist es, bewährte Trainingsmethoden zusammenzutragen, aber auch neue Ansätze zu entwickeln – zu diesem Zweck ist im Oktober 2021 ein Workshop mit TrainerInnen in Portugal geplant und die Entwicklung eines Handbuchs vorgesehen.

Am 29. Oktober fand ein erstes Online-Meeting aller PartnerInnen statt – das Projektteam und die teilnehmenden TrainerInnen zeigten sich hoch motiviert und freuen sich auf erste Ergebnisse – ein erfolgreicher Projektstart ist gelungen! ▲

Valerie Koch

Nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter: [www.oejab.at/bildung-integration/europa-international/europaeische-bildungsarbeit/euptrain](http://www.oejab.at/bildung-integration/europa-international/europaeische-bildungsarbeit/euptrain) oder scannen Sie den QR-Code.



Valerie Koch beim ersten Online-Meeting der Projektgruppe von EUpTrain.

Fotos: ÖJAB / Sebastian Frank



Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

# Portrait

## Uwe Schäfer



Bei der ÖJAB seit: **Jänner 2012. Zunächst als freier Mitarbeiter, seit Jänner 2013 in fester Anstellung (naja, dazwischen mal ein halbes Jahr weg ...).**

Ich bin tätig am: **BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien.**

Das hat mich zur ÖJAB gebracht: **Stellensuche nach meinem Umzug von Winnenden (D) nach Wien.**

Das ist ein toller Mensch: **Meine Freundin.**

Das mag ich gar nicht: **Grapefruitradler.**

Dabei kann ich nicht widerstehen: **Spätzle.**

In der Zukunft ... **wird auch nicht alles digital.**

Uwe Schäfer ist Jahrgang 1967. Er kommt aus Winnenden (Deutschland) und ist seit Dezember 2011 in Wien wohnhaft. Seit fast genau dieser Zeit (und einer kleinen Unterbrechung) arbeitet er am BPI in der Längenfeldgasse. Neben seiner akademischen Ausbildung (Ingenieursstudium der Mechatronik/Feinwerktechnik und ein weiterbildendes sozialwissenschaftliches Masterstudium der „Erwachsenenbildung“) ist Uwe Schäfer auch gelernter Mechaniker. In Österreich heißt dieser Lehrberuf zwischenzeitlich „Metallbearbeitungstechniker/Maschinenbau“. Bereits vor seinem Standortwechsel nach Wien war er in Deutschland

mehrere Jahre als Trainer in der Erwachsenenbildung tätig. Des Weiteren war er mehrere Jahre als Produktions- und Prozessingenieur in der Industrie beschäftigt. Zu seinen Verantwortungsbereichen gehörte unter anderem die Logistik- und Produktionsplanung sowie das Qualitäts- und Prozessmanagement.

Nach anfänglicher Trainertätigkeit am BPI im Rahmen der Facharbeiter-Intensivausbildungen im Metallbereich ist Uwe Schäfer zwischenzeitlich vor allem für die kaufmännische Ausbildung von MigrantInnen im Rahmen des Projekts „AMIF-Büro“ tätig. Außerdem ist Uwe Schäfer im Rahmen des Projekts „GIG – Gender Integration Gamification“ als Projektleiter seitens des BPI der ÖJAB im Einsatz. GIG ist ein Forschungsprojekt, mit dessen Hilfe gamifizierte und digitalisierte Lernmethoden erprobt und umgesetzt werden sollen.

Uwe Schäfer ist seit Mitte 2020 auch diplomierter Digitaltrainer. Im Rahmen dieser Ausbildung (und aufgrund der derzeitigen Notwendigkeit – Corona) hat Uwe Schäfer auch viele Fachinhalte der kaufmännischen Ausbildung auf dem Lernmanagementsystem „Moodle“ abgebildet. Moodle wird von den KursteilnehmerInnen des Kurses im Rahmen des „Distance Learnings“ aufgrund der Lockdown-Situation genutzt. Die Abbildung von Lerninhalten auf Moodle besitzt am BPI Modelcharakter (Siehe Seite 6). In seiner Freizeit ist Uwe Schäfer auch Sänger der Wiener Rockband „12 Stops to Simmering“. ▲



# Ausgezeichnet!

## Die ÖJAB ist Top-Arbeitgeber 2020 bei familienfreundlichsten Unternehmen Österreichs



Die Arbeitgeber-Bewertungsplattform kununu ermittelte gemeinsam mit der deutschen Frauenzeitschrift freundin in einer Studie die familienfreundlichsten Unternehmen in Deutschland und Österreich. Die ÖJAB erreichte 2020 als Top-Arbeitgeber Österreichs Platz zwei als familienfreundlichstes Unternehmen im Bereich Soziales / Pflege.

Bei der Suche nach den familienfreundlichsten Unternehmen in Österreich und Deutschland, sind 200 000 Unternehmen beim Arbeitgeber-Ranking berücksichtigt worden. MitarbeiterInnen wurden eingeladen, ihren Arbeitgeber anonym zu bewerten. Faktoren wie Vorgesetztenverhalten, Work-Life-Balance, Gleichberechtigung am Arbeitsplatz, Karriere- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Entlohnung und Sozialleistungen sowie der Umgang mit KollegInnen ab 45 Jahren, spielten bei der Erhebung eine zentrale Rolle. Auch Benefits wie etwa flexible Arbeitszeiten, Homeoffice-Möglichkeit, Kinderbetreuung und betriebliche Altersvorsorge mussten von den Unternehmen angeboten werden und waren daher relevante Inhalte für das Ranking.

Um in die Studie aufgenommen zu werden, war es als Arbeitgeber Voraussetzung, mindestens 50 Bewertungen sowie einen kununu-Score von mindestens 3,5 von 5 vorweisen zu können. So sind mehr als zwei Millionen Bewertungen zu über 200 000 deutschen und österreichischen Unternehmen ausgewertet worden.

### Platz 2 für die ÖJAB im Bereich Soziales/Pflege in Österreich

Die Bewertungen wurden schließlich nach Branchensektor ausgewertet und die ersten Plätze von der Zeitschrift freundin in der Oktober-Ausgabe angeführt. Die ÖJAB erzielte den zweiten Platz der familienfreundlichsten Unternehmen Österreichs im Bereich Soziales / Pflege.

Wir freuen uns über dieses positive Feedback und legen großen Wert darauf, unseren MitarbeiterInnen weiterhin eine optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten sowie ihnen mit fairen Arbeitsbedingungen und Benefits entgegen zu kommen! ▲

Olga Karpenko



# Zur Erinnerung an Hubert Schober (1950–2009)

## anlässlich seines 70. Geburtstages

Hubert Schober war langjähriger Vizepräsident der ÖJAB und jahrzehntelang Mitarbeiter in unterschiedlichen leitenden Funktionen und Bereichen der ÖJAB. In den 1980er-Jahren lernte Jürgen H. Gangoly als Bewohner des Jungarbeiterdorfs Hochleiten Hubert Schober kennen, der dort Heimleiter war. Später arbeitete Jürgen H. Gangoly, motiviert von Hubert Schober, selbst viele Jahre in der ÖJAB und danach in internationalen Organisationen im Bereich der Jugend- und Informationsarbeit. Jürgen H. Gangoly erinnert an seinen Freund und Trauzeugen:

Hubert Schober wäre am 1. Oktober 2020 siebzig Jahre alt geworden. Leider ist Hubert viel zu früh von uns gegangen und 2009, mit nur 58 Jahren, von einem Gehirnschlag über Nacht aus dem Leben gerissen worden.

Als Heimleiter in ÖJAB-Einrichtungen (Meidling, Sandwirtgasse, Jungarbeiterdorf Hochleiten, Mödling, Bad Gleichenberg), Sozialarbeiter, Bewährungshelfer und Jugendvertreter im Bundesjugendring (heute „Bundesjugendvertretung“), hat er über Jahrzehnte hinweg die Jugend- und Sozialarbeit in Österreich aktiv mitgestaltet, zahlreiche Großprojekte umgesetzt und die ÖJAB im In- und Ausland vertreten.

Hubert Schober war aufgrund seiner fachlichen Kompetenzen und menschlichen Qualitäten weit über die ÖJAB hinaus anerkannt und beliebt. Er war ein geschätzter Begleiter, Berater und Freund aller jungen Menschen in seinem Umfeld – egal woher sie kamen und welche persönliche Vorgeschichte sie mitbrachten.

Vor seiner Ausbildung als Sozialpädagoge absolvierte er eine Tischlerlehre, die ihn damals, aus der Südoststeiermark kommend, als 14-Jährigen allein ins 200 Kilometer entfernte Jungarbeiterdorf Hochleiten (Bez. Mödling) und zur ÖJAB brachte. Seine Liebe zum Handwerk und zum „Anpacken“ hat sich Hubert sein Leben lang bewahrt. Neben der Koordination diverser Bau- und Renovierungsprojekte

in ÖJAB-Häusern hat er über viele Jahre ein kleines Bauernhaus in seiner geliebten Steiermark eigenhändig renoviert. Es hätte einmal, nach einem oft lauten Leben mitten unter Jugendlichen in den ÖJAB-Häusern, sein ruhiger „Pensionsitz“ werden sollen ...

### Engagierter Sozialarbeiter für junge Menschen

Für die von ihm betreuten Heimbewohner und Jugendlichen war er sein Leben lang rund um die Uhr erreichbar. Auch in der persönlichen Betreuung und Integration von Flüchtlingen, vor und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zwischen West- und Osteuropa 1989, hat er sich engagiert – und hätte heute viel zu sagen.

Hubert Schober hat sich als diplomierter Sozialarbeiter auch profunde Kenntnisse im Jugend-, Familien- und Sozialrecht erarbeitet. Damit hat er hunderten Jugendlichen – sehr oft in besonders komplexen persönlichen und familiären Situationen – geholfen, zu ihrem Recht zu kommen und sie etwa bei Behördenwegen kämpferisch unterstützt.

Durch persönliche Gespräche und praktische Hilfestellungen hat er das Leben vieler langfristig positiv beeinflusst. Seine großartigen Ideen, Projekte und Initiativen in der ÖJAB wirken bis heute nach. Für alle, die Hubert Schober kannten, ist er menschlich und beruflich ein bleibendes Vorbild.

Hubert Schober (zweiter v.l.) 1976 bei der Eröffnung des ÖJAB-Hauses Burgenland 2 mit dem damaligen burgenländischen Landeshauptmann Theodor Kery.



Hubert Schober übergibt Preise beim ÖJAB-Lauf, für dessen Durchführung er von Beginn an mitverantwortlich war – der Kontakt zu jungen Menschen bedeutete ihm viel.





Hubert Schober 2005, anlässlich einer Feier zum 20-jährigen Bestehen des ÖJAB-Gipfelkreuzes auf dem Waxriegel (Schneeberg). Im Hintergrund Herbert Bartl, Senf-Kolumnist und ehem. Geschäftsführer der ÖJAB.

### Hubert Schober-Sozialfonds der ÖJAB

Mit diesem spendenfinanzierten Fonds unterstützt die ÖJAB im Andenken an Hubert Schober Menschen aus allen sozialen Tätigkeitsbereichen der ÖJAB schnell und unbürokratisch. Zahlreichen HeimbewohnerInnen, Flüchtlingen, Mitgliedern und MitarbeiterInnen konnte bereits in außergewöhnlichen persönlichen Notsituationen mit dem Fonds geholfen werden.

### Spenden bitte an:

Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG  
Name: Hubert Schober-Sozialfonds der ÖJAB  
IBAN: AT58 3200 0000 0353 1100  
BIC: RLNWATWW

Gerade in schwierigen Zeiten wie diesen, von denen viele Kinder und Jugendliche ganz besonders betroffen sind, ist sein 70. Geburtstag ein würdiger Anlass, sich wieder öfter die Frage zu stellen: „Was hätte wohl ein Mensch wie Hubert Schober in dieser Situation gemacht?“ ▲

Jürgen H. Gangoly

## 35 Jahre Gipfelkreuz am Waxriegel

2020 jährte sich zum 35. Mal die Errichtung des Gipfelkreuzes am Waxriegel (Schneeberg) durch die ÖJAB. Die geplante Feier fiel wie so viele Veranstaltungen COVID-19 zum Opfer.

So habe ich beschlossen, am 22. September 2020 im Gedenken an die Errichtung des Gipfelkreuzes einen Ausflug zum Schneeberg zu machen und mich dort an den Tag der Errichtung zu erinnern.

Vor 35 Jahren trugen einige Freunde der ÖJAB unter der Leitung des leider viel zu früh verstorbenen Hubert Schober (siehe Artikel davor) die einzelnen Elemente des Kreuzes vom Damböckhaus unter widrigsten Wetterbedingungen (Nebel, Schneeregen, Sturm) durch das Latschendickicht auf den Gipfel, wo dann die Teile zum Kreuz vereint wurden.

Nach einer ausgiebigen Rundwanderung und Besuch der Sissy-Kapelle, brachte mich der Salamander (Bergbahn Anm.) wieder gut ins Tal. Es war zudem ein wettermäßig herrlicher Tag (vgl. Foto oben). ▲

In diesem Sinne, herzliche Grüße an alle FreundInnen der ÖJAB  
euer

Sigi Himler

Harald Pöckl, Stv. Geschäftsführer der ÖJAB und verantwortlich für den Bereich Facility Management, besuchte das ÖJAB-Gipfelkreuz am Waxriegel am 5. September 2020 stellvertretend für die ÖJAB. Er kontrollierte das Gipfelkreuz dabei außerdem auf Schäden, eine Aufgabe, die ihn mehrmals im Jahr auf den Schneeberg führt.



Harald Pöckl (oben) und Sigi Himler (unten) besuchten das ÖJAB-Gipfelkreuz zu dessen 35. „Geburtstag“ 2020 alleine, da eine gemeinsame Feier durch COVID-19 entfallen musste.



# In Memoriam



Stefan Fekete, IT-Leiter und Management-Team-Mitglied, ist überraschend gestorben.

## Stefan Fekete

In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass am 12. Oktober 2020 Ing. Stefan Fekete plötzlich und unerwartet im 58. Lebensjahr gestorben ist. Er war Mitglied des Management-Teams der ÖJAB, Leiter des Bereichs IT und jahrzehntelanges ÖJAB-Mitglied. Sein Herz hat in seiner Wohnung im Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Donauefeld in Wien aufgehört zu schlagen.

Als junger Informatikstudent aus dem Burgenland war Stefan Fekete in das ÖJAB-Haus Salzburg in Wien eingezogen. Rasch engagierte er sich dort ehrenamtlich und wurde schließlich 1992 Heimleiter dieses Studierendenwohnheims. 1996 holte ihn die ÖJAB in ihre Zentrale als IT-Fachmann. Er schuf dort Meilensteine, die sich über Jahrzehnte bewährten, wie beispielsweise die Heimplatzverwaltungssoftware Verwalt.

Stefan Fekete wurde am 17. Oktober 2020 nach einem Requiem in der Pfarrkirche Neusiedl am See am dortigen Friedhof bestattet. Viele Freunde und KollegInnen aus allen Bereichen der ÖJAB waren gekommen, um von ihm Abschied zu nehmen. Unser Mitgefühl gilt seinen Eltern und allen Familienangehörigen.

Wir haben einen warmherzigen und jahrzehntelangen treuen Weggefährten der ÖJAB verloren. Er war ein Kollege und Freund, der die ÖJAB und die in ihr tätigen Menschen geliebt hat und für den die Arbeit bei der ÖJAB sein Lebensinhalt war. Seine über lange Zeit immer schwerer werdenden Krankheiten hat er mit großer Geduld ertragen und versucht, sich diese nicht anmerken zu lassen.

Lieber Stefan, du warst ein geduldiger und äußerst hilfsbereiter, immer wieder „korrigierend eingreifender“ MENSCH in der ÖJAB. Wir freuen uns, dass wir mit Dir zusammenarbeiten durften. ▲

Monika Schüssler  
im Namen der Geschäftsführung und des Management Teams.

# Vollversammlung der Bundesjugendvertretung 2020

## Gemeinsam (digital) für Österreichs Jugend

Die ÖJAB ist bereits seit ihrem Bestehen (2001) Mitglied der Bundesjugendvertretung (BJV). 54 Organisationen machen sich innerhalb der BJV stark, um die Interessen und Anliegen aller Kinder und Jugendlichen in Österreich zu vertreten. Im Herbst 2020 fand die Vollversammlung der BJV erstmals digital statt.

Die Interessen von rund drei Millionen jungen Menschen in Österreich werden durch die Bundesjugendvertretung, bei der auch die ÖJAB als Mitgliedsorganisation mitwirkt, vertreten. Themen der Mitbestimmung, Perspektiven, Sicherheit, Rechte und Chancen für Kinder und Jugendliche stehen dabei im Fokus. Regelmäßig gibt es in diesem Rahmen Vernetzungen, Projekte, Kooperationen und Veranstaltungen. Auch die jährliche Vollversammlung der BJV ist eine Gelegenheit, sich zu vernetzen, auszutauschen und etwa Anträge für neue Initiativen und Kampagnen einzubringen.

### 19. Vollversammlung der BJV erstmals digital

Aufgrund der aktuellen Situation mit COVID-19 wurde die 19. Vollversammlung am 13. Oktober 2020 erstmals digital via der Videofonie-Anwendung ZOOM abgehalten. Neben den regelmäßigen Berichten standen wichtige und aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, digitale Vernetzung und E-Sportsvereine am Programm. Folgende Anträge wurden in diesen Bereichen eingebracht und im Rahmen der Vollversammlung angenommen und beschlossen:

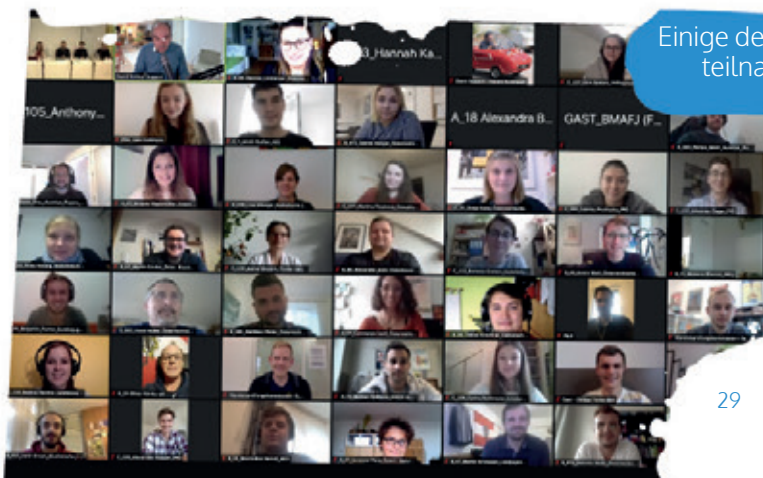
- Nachhaltige Ernährung; mehr regionale und heimische Lebensmittel in den Kindergärten
- Verbesserung der digitalen Vernetzung und entsprechender Weiterbildungsmöglichkeiten
- Stärkung der heimischen E-Sportverbände

Die relevanten Themen und Ziele der Nachhaltigkeit, Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen sowie gemeinschaftliche Initiativen, wie etwa E-Vereine, sind natürlich im Sinne der ÖJAB-Philosophie und knüpfen an unserer Intention „der Jugend Chancen geben“ an.

Auch wenn dieses Jahr der (physische) persönliche Austausch sowie die Begegnung bei der Vollversammlung fehlte: Wir sind dankbar und glücklich darüber, auf digitalem Wege als Mitgliedsorganisation bei einer ordnungsgemäßen Vollversammlung der BJV dabei gewesen zu sein. Wichtige Themen und Anträge, die für die Zukunft der jungen Menschen in Österreich wichtig sind, konnten so präsentiert, besprochen und beschlossen werden. Eine Online-Veranstaltung, bei der Zusammenhalt, ein Austausch auf Augenhöhe und gemeinsame Ziele spürbar waren – ein Gemeinschaftsgefühl, das gerade in herausfordernden Zeiten stärkt. ▲

Olga Karpenko, Thomas Angster

Einige der vielen TeilnehmerInnen, die digital an der Vollversammlung teilnahmen (links) und das physisch anwesende RednerInnenteam (geschützt durch Plexiglas).



# Bicycles for Charity

## Charity-Fahrrad-Flohmarkt im Studierendenwohnheim ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg

Im ÖJAB-Haus Salzburg in Salzburg wurde von 20. bis 21. Oktober 2020 ein Fahrradflohmkt zu Gunsten der „Corona-Nothilfe in Burkina Faso“ veranstaltet.

Jedes Jahr lassen viele StudentInnen, wenn sie ausziehen, ihr altes oder schon etwas beschädigtes Fahrrad in den Fahrradgaragen der ÖJAB-Wohnheime zurück – so auch in Salzburg. Da es deswegen in der Garage schon einmal eng werden kann, nutzte das Team des Hauses die Sommermonate, um die Fahrradgarage „auszumisten“. Dieses Jahr wurden viele noch gute Fahrräder zurückgelassen. Als der talentierte Haustechniker Achmed dann auch noch sagte, er habe Erfahrung mit der Reparatur von Fahrrädern, hatte Lisa Fischinger, aus dem Heimleitungsteam, den Geistesblitz, einen Fahrrad-Flohmarkt zu veranstalten. So können neu eingezogene StudentInnen wieder von den günstigen Fahrrädern profitieren.

Aber das war noch nicht genug ...

Nicht nur die Studierenden sollten davon profitieren, sondern auch Menschen, an die momentan kaum jemand denkt. Während wir uns in Österreich in den Corona-Wirren nur um uns selbst kümmern, wird oft vergessen, dass es anderswo notleidende Menschen gibt. Deswegen wurde der Fahrrad-Flohmarkt der „Corona-Nothilfe in Burkina Faso“ gewidmet, die nicht nur die Menschen vor Ort unterstützt, sondern auch auf eine regionale Förderung von Kleinunternehmen in Burkina Faso achtet. Mehr dazu im Internet: [www.oejab.at/eza/corona-nothilfe-in-burkina-faso](http://www.oejab.at/eza/corona-nothilfe-in-burkina-faso)

Nach zwei Tagen Charity-Flohmarkt kann man sagen, dass es ein voller Erfolg war und sich das Ergebnis sehen lassen kann. Alle Fahrräder wurden verkauft und mehr als EUR 300,- konnten gesammelt und gespendet werden.

Danke an alle, die diesen Plan unterstützt haben, allen voran Achmed für die Reparatur der Fahrräder! ▲

Lisa Fischinger / Magdalena Priester

Der talentierte Haustechniker Achmed beim Reparieren der zurückgelassenen Fahrräder (links). Auf Käufer wartende Fahrräder (Mitte), ein Bewohner beim Testen eines Rades (rechts).



# EZA-Spendenaktion 2020

## Danke für die Unterstützung

Um mehr junge Menschen in Burkina Faso mit ÖJAB-EZA-Projekten zu erreichen, wurde im Herbst 2020 einen Spendenaufruf an Partnerunternehmen in Österreich gestartet.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mehrere Unternehmen haben trotz teilweise schwieriger wirtschaftlicher Situation für die Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB gespendet.

Das gesammelte Geld kommt der technischen Berufsausbildung von Jugendlichen in Burkina Faso zugute – denn Bildung heißt, der Armutsfalle nachhaltig zu entkommen. Mehr dazu auf [www.oejab.at/eza](http://www.oejab.at/eza)

**Wir bedanken uns herzlichst bei folgenden Unternehmen, die uns im Rahmen des Spendenaufrufs bisher unterstützt haben:**

Das Pflegezimmer  
Elektro-Installationen Münzberger Gesellschaft m.b.H.  
ERSTE Bank  
Fliesen Pfeiffer  
GM Haustechnik  
JOKA Kapsamer GmbH  
Key Logic Österreich  
Radel-Hahn Klimatechnik GmbH  
Regina Textilreinigungs-Ges.m.b.H.  
Ricoh Austria GmbH  
Sunder-Platzmann Loibner & Partner  
Tischlerei Andexlinger GmbH  
Wiener Städtische Versicherung AG ▲

Oliver Böck

## Advent 2020

### Adventlicht für PartnerInnen

Die Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf jahrzehntelange Traditionen: Anstatt der jährlichen persönlichen Überreichung von handgebastelten Adventkränzen an PartnerInnen sendete die ÖJAB 2020 vorweihnachtliche Grüße per Post.

Persönliche Besuche, um einen Adventkranz zu übergeben, mussten heuer aus Sicherheitsgründen größtenteils ausfallen. Da sich die ÖJAB aber dennoch bei Fördergebern, PartnerInnen und Freunden aus Politik und Gesellschaft für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr bedanken wollte, sendete sie ihnen hölzerne Anhänger mit einem aufgemalten Adventlicht. „Licht als Symbol für Zukunft, Solidarität, Freude und Wärme“, stand im beigelegten Billet.

Die Anhänger wurde von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Behinderungen hergestellt, die von „DAS BAND – gemeinsam vielfältig“ in Wien betreut werden.

Zahlreiche persönliche Rückmeldungen zeigen, dass es sich ausgezahlt hat, in schwierigen Zeiten Traditionen lieber einmal abzuändern, als ausfallen zu lassen. ▲

Magdalena Priester



# MANA next steps

MANA steht für Migration, Anschluss an die berufliche Bildung und die Anerkennung von Kompetenzen.

In der mechanischen Werkstätte von MANA.

Jugendliche und Erwachsene können kostenlos an MANA, einem Schul-Lehrgang des BPI der ÖJAB teilnehmen. Sie lernen, ihren Weg in eine geregelte Berufsausbildung zu finden. Neu ist: Eine Teilnahme ab 16 Jahren ist möglich und es gibt einen zusätzlichen Schwerpunkt auf Berufsorientierung von Mädchen und Frauen.

## MANA ...

**... ermöglicht den Anschluss an eine HTL-Ausbildung oder Lehrausbildung.**

Bereits seit dem Schuljahr 2016/2017 wird in Kooperation mit der HTL-Mödling ein speziell auf die Bedürfnisse von MigrantInnen ausgerichteter HTL-Vorbereitungslehrgang angeboten (Senf 1/2020 berichtete auf Seite 20).

Als erster Schullehrgang in Niederösterreich greift der zweisemestrige Lehrgang die im Heimatland erworbenen fachlichen Kompetenzen von MigrantInnen gezielt auf und bereitet diese auf eine weiterführende Ausbildung an einer HTL oder auf die nachfolgende Ablegung einer außerordentlichen Lehrabschlussprüfung vor.

**... bietet sprachliche und fachliche Vorbereitung für technische Fachrichtungen.**

Um nun auch jüngeren Personen dieser Zielgruppe, welche ihren Pflichtschulabschluss oftmals erst in Österreich erworben haben, den erfolgreichen Einstieg in eine technische Berufsausbildung zu ebnet, wurde MANA um einen „Brückenlehrgang für technische Fachrichtungen“ erweitert.

Dieses modulare Angebot bietet eine breite Orientierung in mehreren sich ergänzenden technischen Disziplinen und vermittelt dabei bereits wichtige Grundkompetenzen der Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Informationstechnik.

Ergänzt wird dieses Angebot durch eine intensive Sprachförderung. Diese findet sowohl integriert in den Unterricht wie bedarfsweise auch in Form eines vorgeschalteten Sprachfördermoduls statt. Nach dem Abschluss des Brückenlehrgangs können die AbsolventInnen in eine Lehrausbildung oder den HTL-Vorbereitungslehrgang wechseln.







MANA hilft allen in ein geregeltes Berufsleben: Jüngeren und Älteren, Frauen und Männern, mit und ohne Migrationshintergrund.

**... wird dabei niederschwelliger.**

Das neue Angebot des Brückenlehrgangs sowie der Sprachfördermodule kann bereits von Personen ab einem Alter von 16 Jahren genutzt werden, welche über einen positiven Pflichtschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss aus dem Ausland verfügen und technisches Interesse mitbringen.

**... ermöglicht Frauen das Schnuppern in technischen Berufen.**

Der „Brückenlehrgang für technische Fachrichtungen“ soll außerdem Frauen ermutigen, einen ersten Schritt in Richtung einer technischen Ausbildung zu gehen. Zur Absicherung ihrer Entscheidung für eine Ausbildung wie MANA können diese dazu ihr technisches Interesse auch mittels eines Erprobungstages im Rahmen des Projekts SET (Selbsterhaltung – Empowerment - Teilhabe) am BPI der ÖJAB einem „Schnelltest“ unterziehen (mehr über SET auf Seite 22).

Für den Einstieg in den HTL-Vorbereitungslehrgang gilt wie bisher ein Mindestalter von 17 Jahren. Die InteressentInnen sollten zudem eine facheinschlägige Berufsausbildung bzw. Berufserfahrung mitbringen.

Der nächste Lehrgangsstart ist für den 08.02.2021 am BPI der ÖJAB, Dr. Bruno Buchwieser-Gasse 1, 2340 Mödling geplant. Aktuell werden noch InteressentInnen und Interessenten gesucht.

Der Lehrgang wird als Schullehrgang geführt und steht als solcher allen in Österreich lebenden InteressentInnen offen. Die Teilnahme ist kostenlos. ▲

Marc Odic

**Weitere Informationen finden Sie unter:**

<https://mana.bpi.ac.at>

[marc.odic@bpi.ac.at](mailto:marc.odic@bpi.ac.at)

Telefon: 0660 / 20114 23 (Marc Odic)



# Spotlights

## Baubeginn Neubau ÖJAB-Haus Neumargareten, Lebenscampus Wolfganggasse

Mit Anfang September wurde nach längerer Vorlaufzeit der Neubau des ÖJAB-Hauses Neumargareten, Wohn- und Pflegeheim begonnen. Aufgrund der Schutzmaßnahmen gegen das Coronavirus konnte der symbolische Spatenstich mit wichtigen Initiatoren des Projekts Lebenscampus Wolfganggasse nicht durchgeführt werden, gebaut wird aber natürlich trotzdem. Die Bauleitung obliegt dem Unternehmen DI Wilhelm SEDLAK Ges.m.b.H., die als Generalunternehmen eingesetzt ist und sich um die Baustelle kümmert, sowie Arbeiten an Installateuren, Elektrikern etc. vergibt. Betreut wird das Projekt von dem planenden Architekturbüro b18 Architekten ZT GmbH.

Nach der Baustelleneinrichtung Anfang Oktober erfolgt aktuell der Aushub der Baugrube für den Keller. Ab Dezember 2020 soll das Betonieren der Kellerbodenplatte gestartet werden.

Wir hoffen auf einen weiterhin so reibungslosen Ablauf und danken für die gute Zusammenarbeit! ▲

Harald Pöckl



## Rucksackspende für KursteilnehmerInnen des BPI

Das BPI der ÖJAB erhielt am 12. Oktober 2020 eine großzügige Spende der JTI Austria: Damit die TeilnehmerInnen der Ausbildungsklassen VOL Metall & Elektro, RISE Elektro, AMIF Büro, AMIF Technik, BFA Pflege und BFA Handel/Verkauf künftig ihre Kursunterlagen stilgemäß transportieren können, wurden sie mit schicken, praktischen Rucksäcken ausgestattet! Die Auszubildenden freuten sich über die neue Ausrüstung, die seither regelmäßig im Einsatz ist. Das BPI der ÖJAB bedankt sich sehr herzlich für diese Spende. ▲

Karoline Messner





## Gastrogutschein-Festessen im ÖJAB-Haus Neumargareten

Wie alle WienerInnen haben auch die BewohnerInnen des ÖJAB-Hauses Neumargareten Gastronomie-Gutscheine der Stadt Wien erhalten, um während der Corona-Pandemie die Wiener Gastronomie zu unterstützen. Doch für die pflegebedürftigen SeniorInnen, die kaum mobil sind, ist es nicht leicht, diese Gutscheine selbst einzulösen.

Am 24. September 2020 gab es daher für die BewohnerInnen eine ganz besondere Freude: Durch die Initiative von MitarbeiterInnen wurde der Tagesraum für einen Nachmittag in ein stilvolles Restaurant umgestaltet. Alle Gutscheine der SeniorInnen wurden gesammelt verwendet, um beliebte Gerichte aus der Speisekarte des nahe liegenden Restaurants „Wilhelmsdorfer Stube Sandra & Joschi“ zu bestellen. Das Personal des Wohn- und Pflegehauses organisierte mit viel Engagement, Tatkraft und Herz die Bewirtung der BewohnerInnen, die ihr Lieblingsgericht auch wirklich aus der Speisekarte auswählen konnten. Die Freude über dieses Angebot war den „Gästen“ in die Gesichter geschrieben. Gemeinsam wurde gegessen und geplaudert – schöne Stunden, die gerade in schwierigeren Zeiten so wertvoll sind.  $\Delta$

Vielen Dank für diese tolle Initiative!

Nada Vrebac



## Erasmusdays 2020 online

Am Donnerstag, den 15. Oktober 2020, veranstaltete das BPI der ÖJAB gemeinsam mit die Berater Unternehmensberatung und ipcenter.at ein Online-Event im Rahmen der Erasmus+ Days 2020. Das Thema der Veranstaltung war „Inklusion und Nachhaltigkeit mit Erasmus+“.

Nach einer Begrüßung und einer Vorstellung der Projekte wurde unter der Leitung des BPI der ÖJAB die Problematik der Integration in den Arbeitsmarkt besprochen. Herausforderungen und Möglichkeiten wurden besprochen, und auch welche Risiken und Chancen durch europäische Zusammenarbeit in diesem Feld entstehen. Die Ergebnisse aus den EU-Projekten COMPASS, Europe 3E und anderen flossen in diesen Beitrag ein. Der zweite Teil, präsentiert von die Berater Unternehmensberatung, widmete sich den Themen „Zukunftskompetenzen und Nachhaltigkeit“. Die Ergebnisse aus den Projekten DIGIMEDIA, DIGISET, No alternative facts, vvm. wurden integriert.  $\Delta$

Karoline Messner

# Social Media der ÖJAB

In der Corona-Virus-Pandemie sind persönliche Treffen schwierig.  
In der ÖJAB halten wir trotzdem Kontakt, unter anderem durch die Social Media!



[www.facebook.com/oejab.at](https://www.facebook.com/oejab.at)



[www.instagram.com/oejab.at](https://www.instagram.com/oejab.at)



[www.twitter.com/oejab\\_at](https://www.twitter.com/oejab_at)



[www.tiktok.com/@oejab.at](https://www.tiktok.com/@oejab.at)

**Folge uns!**

**Like uns!**

***Besuch uns auch auf [www.oejab.at](http://www.oejab.at) und entdecke die ÖJAB!***



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M



www.umweltzeichen.at



Falls Sie „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ nicht mehr per Post zugeschickt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail an [office@oejab.at](mailto:office@oejab.at) oder telefonisch unter 01 597 97 35-0 mit.

**Termine auf [www.oejab.at/termine](http://www.oejab.at/termine)**